Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 272. Dienstag den 19. November 1901. **XIX. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Den Bundesregierungen ist ein Entwurf von Bundesrathsbestimmungen für das Verfahren bei Einführung eines Ladenschlusses von 9 Uhr abends zugegangen.

Die innerpolitische Situation Oesterreichs hat sich wieder einmal recht ernst gestaltet und es wird bezweifelt, daß es der Regierung gelingen werde, das Parlament arbeitsfähig zu erhalten. Der Ministerrath soll über die Frage einer eventuellen Aenderung der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses berathen haben. Natürlich kann eine solche Aenderung nur durch Beschluß des Hauses selbst herbeigeführt werden und für das Zustandekommen eines solchen sind die Aussichten schwach.

In Frankreich wird es mit dem Bergarbeiterstreik Ernst. In drei Gruben des Bassins von Denain sind die Arbeiter in den Ausstand getreten. Die großen französischen Grubengesellschaften sind zwar auf einen ausgedehnten Ausstand gefaßt, glauben aber nicht, daß er allgemein werden wird. Seitens der Regierung sind bekanntlich schon längst Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutze des Eigenthums getroffen.

Die Liste der verunglückten englischen Torpedobootszerstörer wächst noch immer. Aus Gibraltar wird der „Daily Mail" gemeldet, daß der Zerstörer „Ariel" auf dem Wege nach Malta bei rauhem Wetter mehrere Platten verloren habe und in bedeutende Gefahr gerathen sei. Er wurde durch das Kriegsschiff „Formidable" nach Gibraltar zurückgebracht.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind am Sonnabend mit ihren Kindern in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers sowie des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch von Skierniewice nach Zarskoje-Sselo abgereist.

Gegen die Gleichberechtigung der Neger richtet sich die neue Verfassung des Staates Alabama, welche 95 Prozent der Negerstimmen von der Betheiligung an der Politik des Staates Alabama ausschließt. Diese Verfassung ist am Montag mit einer Mehrheit von über 20000 Stimmen angenommen worden.

Der Sühneprinz Tschun ist aus Taku am Freitag in Peking eingetroffen; er begiebt sich nach Kaifengfu, wo er dem Hofe Bericht über seine europäische Mission erstatten wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. November 1901.

— Se. Majestät der Kaiser ist Sonnabend Abend 11½ Uhr auf der Wildpark-Station wieder eingetroffen.

— Ihre Majestät die Kaiserin ertheilte Sonnabend Mittag im Neuen Palais dem persischen Gesandten die erbetene Audienz.

— In der Ehescheidungs-Angelegenheit des hessischen Großherzogpaares ist die Großherzogin vielfach vor der Oeffentlichkeit als schuldig hingestellt worden. Wie jetzt von hessisch-offiziöser Seite mitgetheilt wird, hat der Großherzog den dringenden Wunsch geäußert, daß unfreundliche Bemerkungen über die Großherzogin, wie sie in letzter Zeit vielfach verbreitet worden sind, unterbleiben möchten.

— Die Ernennung des Geh. Oberregierungsraths Wilhelmi aus dem Reichsamt des Innern zum Präsidenten des statistischen Amts wird im „Reichsanz." veröffentlicht.

— Offiziös wird mitgetheilt, daß am 19. November im Landwirthschaftsministerium eine Konferenz zusammentreten werde, die über die Mittel berathen solle, welche anzuwenden sind, damit in Berlin nur gesunde Milch verkauft werde. Mit dem gegenwärtigen Milchkriege steht diese Konferenz in keinem Zusammenhange.

— Für Beamte und Bedienstete der Staatseisenbahnen hat die bayerische Abgeordnetenkammer einen Kredit von 4½ Millionen Mark zur Erbauung von Wohnungen bewilligt.

— Bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Abtheilung in Bielefeld unterlagen am Donnerstag die Sozialdemokraten dem Kartell der bürgerlichen Parteien. Bei rund 4800 abgegebenen Stimmen blieben ihre Kandidaten um 250 hinter den Kandidaten der bürgerlichen Parteien zurück.

— Für ein Roon-Denkmal in Berlin zur Feier des 100. Geburtstags am 30. April 1903 wird ein Aufruf im „Militärwochenblatt" veröffentlicht. Der geschäftsführende Ausschuß wird gebildet vom Reichskanzler, dem Kriegsminister und dem Präsidenten der Seehandlung.

— Mit der im Frühjahr d. Js. ins Leben gerufenen Kohleneinkaufsgesellschaft der Kohlenkassen und Konsumvereine des Rhein- und Maingebiets glauben die betreffenden Vereine im ganzen und großen recht zufrieden sein zu dürfen. Wenn es ihnen auch nicht gelungen sei, heißt es in den Berichten, direkt aus erster Hand zu kaufen — an die großen Kohlensyndikate und Zechen war nicht heranzukommen — so sei doch vielfach eine sehr erfolgreiche, sich oft genug in ihren Wirkungen auch über den eigenen Kreis der Mitglieder hinaus erstreckende Thätigkeit ausgeübt worden. Innerhalb der kurzen Zeit ihres Bestehens vermittelte die Genossenschaft den Kauf von rund einer halben Million Zentner Kohlen. Gute Erfahrungen wurden mit dem Bezuge von englischen Kohlen gemacht; die Genossenschaft hat es dadurch erreicht, den Zentner Kohle 12 Pfg. unter dem ortsüblichen Preis zu liefern und erreichte es außerdem, daß die Kohlenhändler am Platz den Preis um 5 Pfg. pro Zentner herunterließen.

Görlitz, 13. November. Bei der Stadtverordnetenwahl der ersten Abtheilung wurden sämmtliche acht konservative und nationalliberale Kandidaten gewählt.

Düsseldorf, 17. November. Hier wurde heute Vormittag ein Denkmal des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke enthüllt. Nach der Enthüllungsfeier wurde an Se. Majestät den Kaiser ein Huldigungstelegramm abgesandt.

München, 16. November. Die Akademie der Wissenschaften hielt heute unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Geheimraths von Zittel eine Festsitzung ab. Im Verlaufe derselben wurde bekanntgegeben, daß die Akademie zu korrespondirenden Mitgliedern unter anderen Professor Hering-Leipzig, den Generaldirektor der königlich preußischen Staatsarchive, Geh. Oberregierungsrath Dr. Koser-Berlin, den Direktor des badischen Landesarchivs, Geheimrath Dr. v. Weesch-Karlsruhe und Professor von Sigwart-Tübingen gewählt habe. Den Haupttheil der Festsitzung füllte die Gedächtnißrede auf den verstorbenen Geheimrath Professor Dr. von Pettenkofer aus, die Geheimrath von Voit hielt.

München, 17. November. Der Neubau der hiesigen Reichsbankhauptstelle wurde heute Vormittag durch den Prinzregenten unter Führung des Präsidenten der Reichsbank Dr. Koch besichtigt. Mittags folgte die Einweihungsfeier, zu welcher sämmtliche Staatsminister, der peußische Gesandte Graf Monts, der Regierungspräsident Oberbayerns, beide Bürgermeister von München und Vertreter der hiesigen Bank- und Handelswelt erschienen waren. Dr. Koch sagte in einer Ansprache, das Verkehrsleben mache jetzt eine schwierige Periode durch, doch dürfe man hoffen, daß diese bald ein Ende nehmen werde, denn deutscher Fleiß und Unternehmungsgeist seien nicht verloren gegangen. Wenn der Frieden erhalten werde, würde sich die Lage schon bessern. Dr. Koch schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und den Prinzregenten, deren unablässige Fürsorge auf Erhaltung des Friedens gerichtet sei. Ferner sprachen Baurath Adelung, sowie der Direktor der hiesigen Reichsbankhauptstelle Steinle, welchem anläßlich des heutigen Tages der Titel „Geheimer Regierungsrath" vom Kaiser verliehen wurde. Heute Abend wird zu Ehren des Präsidenten der Reichsbank ein Kellerfestabend im Salvatorkeller stattfinden.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Hannover, 14. November. General-Versammlung der Hannoverschen Straßenbahn. (Fortsetzung.) Die übrigen

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(Nachdruck verboten.)

(59. Fortsetzung.)

Inzwischen ging sie eifrig dem schnell geschaffenen Tagewerk nach. Sie wanderte durch Haus und Hof und Dorf und feierte Wiedersehen mit jedem lang vermißten Gesicht, mit jedem wohlbekannten Geräth. Sie sagte den Leuten, daß sie mit ihnen arbeiten und beten wolle für das Wohl des Hauses, des ganzen Ortes und seines — ihrer aller Herrn. Es lag nicht mehr die finstere Herbheit in ihrem Wesen, die erzwungene Selbständigkeit in mancher Noth ihr gezeitigt, sondern eine weiche, sonnige Erregung, wie Hoffnung und nahendes Glück. Und die Herzen fielen ihr von neuem zu.

Nur wenn Svante da war, blieb ihr plaudernder Mund stumm, wurde ihr leuchtendes Auge dunkel. Sie hatte eine große Scheu, ihm im Wege zu sein, und sein umdüstertes Gesicht machte sie traurig. Aber sie verzagte nicht; sie durfte nicht erwarten, auf einmal zu siegen; mit der Zeit würde er schon kommen. Er hatte ihr — ohne es zu wissen — den Kampf erleichtert, denn er hatte ihr das Recht gegeben, um ihn zu kämpfen.

Svante ließ sich nur bei den Mahlzeiten blicken, und auch diese wurden stumm verzehrt und schnell beendet. Heiderun saß dabei ihm gegenüber auf ihrem alten Platz. Borghildens Stuhl sollte leer bleiben. Er fühlte die zarte Rücksicht, aber er ärgerte sich darüber, wie über alles, womit sie schweigend seinen Gefühlen und Gedanken entgegenkam.

Eines Abends, bei Tische, theilte er ihr in kurzem Geschäftston mit, daß er heute den Priester gebeten habe, sie am Sonntag in aller Stille vor der kleinen Gemeinde zusammenzugeben, und sprach die Hoffnung aus, daß ihr das recht sei. Sie hatte nichts einzuwenden. Nach langem Schweigen aber sagte sie mit beklommener Stimme:

„Svante, ich habe kein Hochzeitskleid!"

Sein Blick glitt flüchtig über sie hin.

„Du bist in jedem Kleide würdig," sagte er kühl. „Oben im Schlafzimmer meiner Eltern, in dem bemalten Schrein, liegt meiner Mutter Brautkrone und Schleier. Nimm sie für Dich. Es wird ihr recht sein, wenn Du sie trägst."

Heiderun war fast erschrocken vor Freude; höher hätte er sie nicht ehren können — weihevoller konnte ihr kein Schmuck sein. Aber sie btieb stumm. Nach einer Weile fragte sie noch einmal, kaum hörbar:

„Svante, wie soll ich das Haus einrichten — für uns?"

Er antwortete lange nicht, und sie wagte nicht, ihn anzusehen.

„Laß es doch, wie es bei meinen Eltern gewesen ist," sagte er endlich ausweichend, in gleichgiltigem Tone.

Das dritte, was ihr am Herzen lag — die Frage, wann er seine Reise antreten müsse — behielt sie für sich.

Svante Ohlsens Hochzeitstag war ein so strahlend sonniger Herbsttag, daß man die Augen kaum offen halten konnte, vor blendendem Glanz. Der Himmel hatte seine Thore geöffnet, um die Erde in Licht zu hüllen, und Svantes Leute hatten das letzte Laub aus dem Walde geholt, um Haus und Kirche festlich zu schmücken; sie hatten die Straße gekehrt und grüne Tannenreiser auf den Weg gestreut — alles ohne Auftrag, aus eigenem Antriebe, denn sie wußten, was sie ihrem Herrn an seinem Ehrentage schuldig waren.

Sie hätten auch lange warten können auf einen solchen Auftrag, denn von den Nächstbetheiligten that keiner etwas dazu, dem Tage ein festliches Gepräge zu geben, und die einfache Anordnung der Speisen wollte den Mägden nicht gefallen.

Die Trauung sollte nach dem sonntäglichen Gottesdienst stattfinden. Heiderun stand in Borghildens Schlafgemach und kleidete sich um. Niemand half ihr dabei; einer Mutter Hife hatte sie nicht, einer Magd Hilfe wollte sie nicht. Das schlichte Kleid von schwarzer Seide, das noch ein Geschenk seiner Mutter war, mußte den üblichen bunten Brautstaat ersetzen. Mit zitternden Händen nahm sie Borghildens Brautschmuck aus dem Schrein. Sie hielt den vergoldeten, zackigen Reifen lange in den Händen und ließ das Sonnenlicht in seinen bunten Steinen funkeln. Borghilde hatte ihn getragen beim Eintritt in ein arbeitsvolles, mühereiches, entsagendes Leben — und es war doch ein schönes Leben gewesen, einst, dafür sie Gott noch sterbend gedankt hatte. Wie würde das ihre sein?

Sie hatte keine ungestörte Stunde inniger Aussprache mehr gehabt mit ihm, dessen Weib sie nun werden sollte. Svante hatte das Haus förmlich geflohen. Gestern war er nach dem Pachthof gegangen und heute früh erst wiedergekommen. Seinem fremden, stummen Wesen gegenüber befielen sie Angst und quälende Zweifel, ob sie auch würde hinausführen können, was sie sich vorgenommen — ob sie nicht tollkühn und leichtfertig gehandelt — ob ihre Liebe auch stark genug sein werde, seinen Wahn zu überwinden. Wenn es nicht gelang, dann war sein Unglück größer denn je — und das ihre auch.

Aber sie verjagte die Zweifel. Es mußte ihr ja gelingen; nicht gleich — nicht heute; aber vielleicht morgen schon. Sie hoffte und glaubte, weil sie wollte; und wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Sie trat vor den Spiegel und befestigte den Schmuck auf ihren blonden Zöpfen. Dann steckte sie das weiße Schleiertuch darüber, das lang und weich um ihre Schultern und bis auf die Erde herunterfiel.

Dann kniete sie nieder und betete, daß Gott ihr helfen möge, den Weg zu seinem Herzen zu finden und seine dunkle Seele zu erhellen. Und während sie da kniete, wurde es licht und zuversichtlich in ihrer eigenen Seele.

Inzwischen stand Svante Ohlsen unten in seinem Arbeitszimmer und wartete auf sie. Er trug die einfache, kleidsame Feiertagstracht seines Volkes und sah todestraurig aus. Der alte Pfarrer, mit dem er die letzten Nothwendigkeiten besprochen und die erforderlichen Papiere geordnet hatte, saß geduldig im Hintergrunde und sann über seine Rede nach.

Unruhig blickte Svante von Zeit zu Zeit auf die alte Stehuhr, die in ihrem hölzernen, schrankenartigen Gehäuse mit unverwüstlicher Ruhe tickte. Er wartete auf seine Braut, weil die Zeit herankam, und dachte nicht daran, daß es eigentlich an ihm sei, sie zu holen.

Als endlich die Thür geöffnet wurde, konnte er sich nicht entschließen, hinzusehen. Erst als er hörte, wie sie den Pfarrer begrüßte, wandte er sich um.

Das also war sie, die ihn zwang, sie zu seinem Weibe zu machen, weil sie nirgends eine Heimat hatte; die seine Mannesehre anrief, um ihren Willen zu haben. So also sah die Braut des Mannes aus, der er seinen Namen lieh, um ihr den Schutz angedeihen zu lassen, dessen ihr durch ihn verfehmtes Leben bedurfte. So sah sie aus an ihrem Hochzeitstage — wie eine hoheitsvolle Königin und wie ein bittendes Kind — sie, die ihn bezwungen hatte, und der er doch nicht geben durfte, um was ihre schönen Augen so herzerweichend flehten. Er wandte die seinen seufzend ab. (Fortsetzung folgt.)

Punkte der Tagesordnung wurden ohne Debatte erledigt. Sodann erfolgte die Wahl neuer Aufsichtsrathsmitglieder. Anstelle von Justizrath Wolff, Dresden, Konsul Knoop, Dresden, Schmidt und Bankdirektor Isenstein, Hannover, welche ihr Amt niederlegten, wurden gewählt: Rechtsanwalt Stehmann, Bankdirektor Hasper, (Dresdener Bank), Geheimer Regierungsrath Koehler, Hannover und Senator Fischer, Linden.

Berlin, 16. November. In der heutigen Generalversammlung der Pommerschen Hypothekenbank wurden mit 1977 gegen 912 Stimmen die Beschlüsse der Generalversammlung vom 28. September bestätigt. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird das von den jetzigen Direktoren Buddenberg und Tanzen eingegangene schriftliche Ersuchen, sie am 1. Oktober 1902 aus ihrer Stellung zu entlassen, der Entscheidung des Aufsichtsraths anheimgegeben. Zur Frage der Regreßansprüche beantragte der Vorsitzende eine Resolution, wonach die Generalversammlung empfiehlt, die Geltendmachung von Regreßansprüchen an die früheren Aufsichtsrathsmitglieder dem am 11. Dezember neu zu wählenden Aufsichtsrath anheim zu geben. Chefredakteur Christian legte in seinen Ausführungen dar, daß der Aufsichtsrath am Zusammenbruch der Bank keine Schuld trage, da er durch die Direktoren Schulz und Romeit getäuscht worden sei. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Schließlich wurde eine vom Justizrath Rießer beantragte Resolution einstimmig angenommen, welche lautet: „Die Versammlung geht im Einverständniß mit der Darmstädter Bank davon aus, daß bei oder nach Annahme des von letzterer baldmöglichst vorzulegenden Reorganisationsplanes die Direktion der Pommerschen Hypotheken-Aktienbank angewiesen werde, so lange alle anderen selbständigen Beleihungsgeschäfte zu unterlassen, bis die derzeit umlaufenden Pfandbriefe auf den Nennbetrag von 100 Millionen Mark zurückgegangen sein werden.“ Sodann bestimmte die Versammlung zwei Aktionäre, welche an den Rekonstruktionsarbeiten theilnehmen sollen. Der Justizrath Rießer hatte noch erklärt, daß die Darmstädter Bank für ihre Arbeit zwar Provision beanspruchen werde, aber von der Rekonstruktion keinerlei sonstigen Vortheil haben werde.

Ausland.

Wien, 16. November. Die Offiziers-Abordnung des ersten schlesischen Jägerbataillons Nr. 5 stellte sich heute Vormittag dem neu ernannten Chef, Erzherzog Ferdinand Karl vor. Später wurde die Abordnung vom Kaiser Franz Josef in besonderer Audienz empfangen. — Heute Nachmittag fand zu Ehren der Offiziersabordnung des ersten schlesischen Jägerbataillons Nr. 5 beim Erzherzog Ferdinand Karl ein Diner statt, an welchem auch der Militär-Attachee der deutschen Botschaft Rittmeister und Flügeladjutant von Bülow theilnahm.

Wien, 16. November. Einer Korrespondenz zufolge faßte das Professorenkollegium der Wiener Hochschule für Bodenkultur einstimmig den Beschluß, auf Zulassung der Frauen als ordentliche und außerordentliche Hörerinnen. In Ausführung dieses Beschlusses wird an das Unterrichtsministerium eine Petition gerichtet, um den baldigen Erlaß einer Verordnung betreffend Regelung des Frauenstudiums an dieser Hochschule.

Petersburg, 17. November. Die Newa ist zugefroren.

Syrakus, 15. November. Das Schulschiff „Charlotte“, mit Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Adalbert von Preußen an Bord, ist heute hier eingetroffen.

Washington, 16. November. Der deutsche Botschafter von Holleben stattete heute dem Präsidenten Roosevelt einen offiziellen Besuch ab.

Der Krieg in Südafrika.

Die Engländer haben an verschiedenen Stellen in Transvaal und im Oranje-Freistaat wieder Schläge besehen, die jedoch Kitchener in seinen amtlichen Depeschen nach Möglichkeit zu vertuschen sucht.

Erst jetzt kommt aus Kapstadt eine Meldung, wonach am 13. Oktober 200 Mann von Smuths Kommando unter van der Venter, Karsten und Botha einen englischen Posten bei Doornbusch in der Nähe von Sommerset-East angriffen, der von 50 Mann der berittenen Sommerset-Truppen vertheidigt wurde. Kapitän Thornton, so berichtet man dem „B. T.“, von der Kappolizei kam mit 130 Mann derselben berittenen Distrikttruppen zum Ersatz herbei, war aber nicht imstande, die nach kurzem Widerstande erfolgte Uebergabe zu verhindern. In seinem Bericht meldet Thornton, daß er eine ziemlich starke Position besetzt hielt, daß die Leute unter seinem Kommando sich aber, nachdem sie den größten Theil ihrer Munition verfeuert hatten, als der Feind nur noch 2000 Ellen entfernt war, weigerten, noch weiter auf die Buren zu schießen. Seine Soldaten begründeten dies damit, daß sie, wenn sie gefangen genommen, erschossen werden würden. und ergaben sich, obwohl nur ein Mann leicht verwundet war, es fielen 180 Mann und 190 Pferde in die Hände der Buren. Das „Reutersche Bureau“ fügt hinzu, die Uebergabe müsse eine absichtliche, verrätheriche gewesen sein. Charakteristisch ist, daß diese Meldung in einer großen Anzahl der englischen Blätter am Sonnabend Morgen unterschlagen worden ist.

Kleinere englische Erfolge meldet das „Bureau Reuter“ aus Prätoria am Freitag, wie folgt: Oberst Dawkins hat am 10. d. Mts. im Bezirk von Waterberg 25 Buren gefangen genommen und eine Anzahl von Gewehren erbeutet. Kleinere Burenabtheilungen mit Pferden und Gewehren fielen im Südosten von Transvaal dem Obersten Plumer in die Hände. Eine Abtheilung der südafrikanischen Polizeitruppe griff Dutoits Lager am 11. November bei Doornhoek an und machte 13 Gefangene. Auch erbeutete sie 7 Gewehre und 39 Pferde.

Nach zuverlässigen Nachrichten, die der „Köln. Ztg.“ aus Missionskreisen zugegangen sind, haben Buren die 50 Kilometer nördlich von Kapstadt gelegene Missionsstation Mamre der Brüdergemeinde völlig ausgeplündert.

Nach Meldungen aus Johannesburg erhielten die Durban- Roodeport- und Craowreef-Minen die Erlaubniß, je 50 Stampfmühlen in Thätigkeit zu setzen. Die Beschaffung von Eingeborenen-Arbeiter aus dem Norden von Transvaal nimmt befriedigenden Fortgang.

Das Kriegsamt hat ein 400 Seiten starkes Blaubuch veröffentlicht, welches die amtlichen Berichte der Militärärzte und Offiziere über die Konzentrationslager enthält. Der Kern der Berichte ist der, daß sie die hohe Sterblichkeitsziffer in den Lagern den schmutzigen Gewohnheiten der Buren, ihrer Ignoranz, ihren Vorurtheilen, ihrer Quacksalberei und ihrem Mißtrauen gegen die englischen Hospitäler und Aerzte zuschreiben. Für alle diese Dinge wird eine große Zahl von Fällen angeführt.

Nach einem Londoner Telegramm des „Matin“ soll sich König Eduard sehr abfällig ausgesprochen haben über die Rede Chamberlains in Edinburgh.

General Buller ist wieder zu Gnaden gekommen. Er ist nämlich am Freitag, wie aus London gemeldet wird, zum Vorsitzenden des Heeresreform-Ausschusses ernannt worden.

Aus dem Haag wird gemeldet: In schriftlicher Beantwortung eines Berichts des Bureaus der Kammer zum Budget erklärt die Regierung, sie wünsche in der südafrikanischen Frage für den Augenblick die Politik der Neutralität zu wahren, welche, wie sie glaube, ihr gegenüber den Kriegführenden unerbittlich durch die Nothwendigkeit vorgezeichnet sei. Dementsprechend sei sie verpflichtet, den durch das Völkerrecht im Falle eines Krieges den neutralen Mächten auferlegten Verpflichtungen in peinlichster Weise nachzukommen. Niemand könne indeß von der Regierung verlangen, daß sie deswegen die blutsverwandte holländische Bevölkerung in Südafrika aus den Augen verliere. Die Regierung werde daher immer auf dem Posten sein, um keine gute Gelegenheit zu versäumen, die sich ihr biete, um für die Aufrechterhaltung des Völkerrechts und die Wiederherstellung des Friedens einzutreten. Ministerpräsident Kuyper protestirt gegen die Behauptung, daß er als Deputirter die frühere Regierung zu irgend einem Vorgehen gegen England habe aufreizen wollen, er habe es vielmehr stets abgelehnt, an irgend einer derartigen Versammlung theilzunehmen oder derartige Petitionen an die Königin zu befürworten.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 17. November. (Verschiedenes.) Die heimatlose Arbeiterin Rosalie Wysocki entwendete am 11. d. Mts. dem Händler Meyer von hier ein Paar Holzschuhe, wurde aber dabei ertappt und in Untersuchungshaft genommen. — Der bei der Kleinbahn beschäftigte und von dieser überfahrene Arbeiter ist der Arbeiter Franz Lewandowski aus Hermannsdorf, welcher an der Strecke arbeitete und beim Ankommen des Zuges so wenig bei seite trat, daß er doch von einem Wagen erfaßt, bei Seite geschleudert und ihm die Zehe am linken Fuß abgefahren wurde. Die Schuld trifft hier demnach nur den Verunglückten. — Der bei einem hiesigen Molkereibesitzer in Dienst stehende Arbeitsbursche Marian Milewski drang infolge eines Streits mit einem Messer auf seinen Prinzipal ein. Letzterer konnte aber noch rechtzeitig den jugendlichen Messerhelden unschädlich machen, welcher nun seine Bestrafung zu gewärtigen hat. — Einen An- bezw. Erweiterungsbau erfährt das unter Leitung des hiesigen Frauen-Vereins stehende Siechenhaus, welches manchem ergrauten und hinfälligen Menschen, der traurig in die Zukunft sieht, eine letzte sichere Heimstätte bietet.

e Schönsee, 17. November. (Als vereideten Probenehmer) der Zuckerfabrik Neu-Schönsee für Zucker und Melasse hat die Handelskammer Thorn Herrn Landwirth Adolf Nehring in Neu-Schönsee bestellt.

e Briesen, 17. November. (Zur Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche in Dembowalonka) am 15. November waren die Herren Generalsuperintendent D. Doeblin-Danzig, Generalsuperintendent Braun-Königsberg, Oberkonsistorialrath Webers-Berlin, Superintendent Doliva-Briesen, Konsistorialrath Eschenbach-Königsberg, viele Geistliche der Kreise Briesen, Strasburg und Thorn, Landrath Petersen-Briesen, Regierungsrath Horn-Posen, Bauinspektor Fischer-Posen u. a. eingetroffen. Die Festtheilnehmer versammelten sich bei Herrn Predigerseminar-Direktor Gennrich und begaben sich dann nach dem alten Bethause zum Abschiedsgottesdienst, welcher von Herrn Prediger Heyer abgehalten wurde. Hierauf bewegte sich der Festzug durch den Park nach der neuen, außen und innen schön geschmückten Kirche und nahm vor dem Portal Aufstellung. Der Erbauer, Bauinspektor Fischer, übergab den Schlüssel an den Vertreter der Ansiedelungskommission Herrn Regierungsrath Horn, dieser an Herrn Generalsuperintendent D. Doeblin und dieser dem Vorsitzenden des Gemeindekirchenraths Herrn Direktor Gennrich, welcher die Kirche aufschloß. Das Gotteshaus ist fast ganz aus Mitteln der Ansiedelungskommission in schöner, schlichter Form erbaut. Die Mittel für die recht ansprechende innere Ausschmückung haben Herr Direktor Gennrich und der inzwischen nach Strasburg berufene Herr Pfarrer Ferchland durch eine Lotterie und sonstige Veranstaltungen gewonnen. Generalsuperintendent Doeblin hielt mit der ihm eigenen zu Herzen dringenden Beredsamkeit die Weiherede. Dann hielt Herr Direktor Gennrich die Festpredigt über den Text: „Wir haben hier keine bleibende Statt; aber die zukünftige suchen wir.“ Zum Schlusse vollzog der Herr Genralsuperintendent die Taufe eines kürzlich geborenen Töchterchens des Herrn Direktors Gennrich. — Das auf die kirchliche Feier folgende Festessen im Schädel'schen Gasthause eröffnete Herr Gneralsuperintendent mit einem Tischgebet und dem bald darauf ausgebrachten Kaiserhoch. Direktor Gennrich toastete unter Hervorhebung des harmonischen Zusammenwirkens zwischen den hohen und niederen geistlichen und weltlichen Behörden auf den Herrn Generalsuperintendenten. Superintendent Doliva gedachte der Vorbesitzerin des Gutes Dembowalonka, Frau von Hennig, welche ihr Wohlwollen für Dembowalonka aufs neue durch Ueberlassung eines werthvollen Kronleuchters für die neuerbaute Kirche bewiesen hat. Redner schloß mit einem Hoch auf die Ansiedelungskommission, insbesondere auf ihren Präsidenten v. Wittenburg und ihre anwesenden Vertreter, die Herren Horn und Fischer. Regierungsrath Horn dankte im Namen der Ansiedelungskommission und leerte sein Glas auf das Wohl der Kirchengemeinde und des Pfarramtes Dembowalonka. Konsistorialrath Eschenbach trank anstelle des inzwischen abgereisten Herrn Generalsuperintendenten Braun als Vertreter Ostpreußens auf das Wohl der Kirchenprovinz Westpreußen. Herr Pfarrer Bennewitz-Rhynsk überbrachte als Ansiedelungspfarrer herzliche Grüße seiner Kirchengemeinde, beleuchtete das gute Verhältniß zwischen dem Predigerseminar und der Gutsverwaltung und schloß mit einem Hoch auf Herrn Gutsverwalter Perle nebst Gemahlin.

t Aus der Culmer Stadtniederung, 17. November. (Diphtheritis und Scharlach.) Zur Diphtherie gesellt sich nun noch der Scharlach. Diese ansteckenden Krankheiten treten besonders unter den Kindern auf. Vom Herrn Kreisarzt Dr. Heise sind jetzt vielfach mit Erfolg Impfungen mit Behrings Serum vorgenommen. Für unbemittelte Kranke zahlt der Kreisausschuß die Kosten für Serum.

t Graudenz, 17. November. (Zum Eisenbahnunglück.) Am Freitag Nachmittag fand die Beerdigung des bei dem Eisenbahnunglück ums Leben gekommenen Lokomotivführers Manthey statt. Ein langer Leichenzug bewegte sich unter Trauermusik zum evangelischen Kirchhofe am Stadtwalde. Vor dem Sarge marschirte der Landwehrverein mit der Fahne, dann folgte der Lokomotivführerverein. Dem mit Kränzen reich geschmückten Sarge folgten höhere Eisenbahnbeamte, dann die Beamten des Bureau-, Stations- und Fahrdienstes. Eine große Menschenmenge erwartete den Leichenzug auf dem Friedhofe. Der Jammer der Hinterbliebenen war herzbrechend. Die zu Herzen gehende Grabrede hielt Herr Pfarrer Erdmann. — Der gleichfalls ums Leben gekommene Bremser Teschke wurde gestern beerdigt.

Tuchel, 15. November. (Der Alkoholteufel.) In vergangener Nacht wurde der Schlossermeister Zabinski, früher ein gut gestellter und geschickter Handwerker, der aber seit Jahren dem Trunke ergeben war und hierdurch Haus und Hof verloren hat, auf der städtischen Promenade erfroren aufgefunden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. November 1901.

— (Militärisches.) Oberst Maschke ist zum Kommandeur der ersten Feldartillerie-Brigade ernannt worden.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Preetzmann, Lt. im Infr.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum 1. Dezember auf ein Jahr zum Drag.-Regt von Wedel (Pomm.) Nr. 11 kommandirt. Bohm, Fähnrich im Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, mit Patent vom 19. Oktober 1900 zum Leutnant befördert. Im Beurlaubtenstande: Zu Leutnants der Reserve befördert: Beyer (Thorn), Vizefeldwebel des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm IV (1. Pomm.) Nr. 2; Neumann (Thorn), Vizewachtmeister des 1. Großherzogl. Hess. Feldartl.-Regts. Nr. 25 (Großherzogl. Art.-Korps); Kumm (Thorn), Vizewachtmeister des Pomm. Train-Batls. Nr. 2 und Leberke (Thorn), Vizefeldwebel des Fußartl.-Regts. von Hinderfin (Pomm.) Nr. 2. Höltzel, Rittm. der Landw.-Kav. 1. Aufgebots (Thorn), mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw.-Armee-Uniform, der Abschied bewilligt. Im Sanitätskorps: Dr. Boether, Assistenzarzt beim Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, zum Oberarzt befördert. Dr. Stenzel, Oberstabs- und Regts.-Arzt des Fußartl.-Regts. Nr. 15, mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt.

— (Revision.) Herr Oberstaatsanwalt Peterson aus Marienwerder ist hierselbst eingetroffen, um die hiesige königliche Staatsanwaltschaft und das Gerichtsgefängniß einer Revision zu unterziehen.

— (Die Rektoren- und Mittelschullehrer-Prüfungen) fanden dieser Tage vor dem Provinzialschulkollegium in Danzig statt. Die erstere bestanden von 9 Gemeldeten die Mittelschullehrer Blum aus Graudenz, Peters aus Löbau und Splett aus Pr. Stargard. Die Mittelschullehrerprüfung bestanden von 19 Gemeldeten, folgende: Eichmann-Altschottland, Fritz-Marienburg, Grund-Marienburg, Kiel-Marienburg, Lubitz-Schwetz, Lubowski-Langfuhr, Poetschky-Elbing, Potrawsky-Kovalin bei Schwetz, Pranschke-Danzig und Sasse-Neufahrwasser. Die Ergänzungsprüfung bestanden Rektor Bretschneider-Elbing und Lehrer Krüger-Graudenz. Ein Kandidat war zurückgetreten.

— (Der westpreußische Provinzialausschuß) tritt am 10. Dezember wieder zu einer Sitzung zusammen und wird sich auch wieder mit verschiedenen Vorlagen für den nächsten Provinzial-Landtag beschäftigen. Auf diesem wird u. a. über den endgiltigen Erlaß eines Seuchengesetzes berathen werden.

— (Das Kammergericht) hat dahin entschieden, daß durch eine Polizeiverordnung keine Person gezwungen werden kann, ihren Namen deutsch zu übersetzen. Ein Angeklagter, der auf seinem Aushängeschild einen polnischen Vornamen hatte, wurde vom Kammergericht deshalb freigesprochen.

— (Die hiesige Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft) hielt am Sonnabend Abend im kleinen Saale ihres eigenen Heims als erstes Wintervergnügen einen Herrenabend ab. 50 Herren, Mitglieder und Gäste waren erschienen, die der Vorsteher Herr Klempnermeister Schultz begrüßte, allen einen vergnüglichen Abend wünschend. Nachdem man sich an einer „gehaltvollen“ Wurstsuppe gelabt und die prächtigen Blut- und Leberwürste, ohne den obligaten Semmelzusatz, mit schmackhaftem Sauerkraut verzehrt hatte, trat man gleich in die frohe Geselligkeit ein. Goldgelber Stoff machte kreisend die Runde und wie an Herrenabenden überhaupt wurden bald die Geister des ausgelassensten Frohsinns frei. Besonders zu dem Abende „verbrochene“ Lieder erschollen im gemeinsamen Gesang und an Solokräften fehlte es gewißlich nicht. Da gab es allerlei Kouplетvorträge und einen feschen Damenimitator, ein Ueberbrettl durfte natürlich auch nicht fehlen. Eine Reihe von Lichtbildern, die Szenen aus China darstellten und zum Schlusse ein vorzügliches Portrait unseres Kaisers in verschiedener Beleuchtung, wurde ebenfalls vorgeführt. Die Musik führten Mitglieder der 21er Kapelle aus. Ein „chinesisches Raritätenkabinet“ machte die besten Geschäfte. Bei einer Verlosung von Würsten trug manch' einer noch einen hübschen Gewinn davon, um ihn später zu Hause des andern Tages nach den Anstrengungen des Herrenabends behaglich zu verzehren. Da vom Prämienschießen noch eine feiste Ente übrig geblieben war, wurde auch diese noch verlost. Der Gewinner jedoch stellte sie zu einer amerikanischern Auktion zur Verfügung und der reichliche Betrag, den diese ergab, wurde der Schießkasse überwiesen. So ging es bei der besten Unterhaltung in fröhlichster Stimmung und es war längst Sonntag geworden, als man sich trennte.

— (Der Lehrerverein) feierte am letzten Sonnabend im großen Saale des Schützenhauses sein Stiftungsfest, diesmal im kleinen Rahmen, sodaß wohl einzelne Gäste, nicht aber ganze Familien eingeführt werden durften. Im ersten Theile des Programmes hatten wir Gelegenheit, einen gemischten Chor kennen zu lernen, der tüchtige Kräfte und eine gute Schulung besitzt. Die Leistungen waren umso anerkennenswerther, als erst wenige Wochen vor der Aufführung ein Wechsel in der Dirigentschaft erfolgte. Nachdem ein patriotisches Lied „Mein Deutschland“ von Lange verklungen war, ergriff der 1. Vorsitzende Herr Mittelschullehrer Dreyer das Wort zu einer Begrüßungsansprache, die er in einem Hoch auf den Kaiser ausklingen ließ. Es folgten dann noch verschiedene Gesänge, von welchen besonders „Frühlingsahnung“, „Lerchengesang“ und „Auf dem See“, sämmtlich von Mendelssohn-Bartholdy, durch vollendete Vortragsweise gefielen. Auch ein von dem derzeitigen Dirigenten des Chors Herrn Rektor Spill komponirtes Lied „Wandern im Maien“ sprach sehr an. „Des Knaben Berglied“ von Täglichsbeck beschloß die Reihe der gesanglichen Darbietungen des vorzüglich geschulten Chores. Zum Schlusse wurde die drollige Operette: „Guten Morgen, Herr Fischer“ (Nach Lockroy von W. Friedrich, Musik von E. Stiegmann) gegeben. Obwohl die Aufführung ¾ Stunden dauerte, wurde das Publikum doch durch das vorzügliche Spiel in fortwährender Spannung erhalten. Die Darsteller ernteten reichen Beifall. Der Tanz hielt fast alle Theilnehmer bis gegen 4 Uhr zusammen. Der Lehrerverein kann mit Befriedigung auf das wohlgelungene Fest zurückblicken.

— (Der Unteroffizierverein) des 1. Bataillons Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 hielt am Sonnabend Abend in den Räumen des Viktoriagartens sein erstes Wintervergnügen ab. Zu demselben waren die Unteroffiziere und Gäste mit ihren Damen in großer Anzahl erschienen, sodaß der Saal sich fast bis auf den letzten Platz füllte. Das für den Abend aufgestellte Unterhaltungsprogramm war etwas zu reichhaltig gewählt, sodaß das Konzert erst um 11½ Uhr sein Ende erreichte. Eingeleitet wurde das Fest von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 mit den frohen Klängen mehrerer Märsche. Es folgten einige von einer jungen Dame vorgetragene Lieder: „Die Siegesgöttin Germania“ und „Das Bauerndirndl“, die den lebhaftesten Beifall fanden. Hierauf gelangten die Theaterstücke „Das Amtsgeheimniß“, ein Einakter, und „Die Mumienbinde“ oder „Sein Liebeslied“, ein Dreiakter, zur Aufführung. Jeder der Darsteller löste seine Aufgabe in bester Weise. Nach dem Theater nahm ein flottes Tänzchen seinen Anfang, mit dem das gelungene Fest erst in früher Morgenstunde abschloß.

— (Kleinkinder-Bewahr-Verein.) Von den auf dem Römischen Fest gekauften Losen sind die auf Nr. 13, 73, 110, 120, 124, 128, 158, 159, 278 gefallenen Gewinne, sowie ein Gewinn auf K. D. 61 noch immer nicht abgeholt. Dieselben können bei Kuntze u. Kittler, Seglerstraße in Empfang genommen werden.

— (Schützenhaus-Theater.) Die Posse „O diese Berliner“, die gestern Abend in Szene ging, fand beim Sonntagspublikum besten Anklang. Man amüsirte sich höchlichst über das Zeug, das wohl L'Arronge kaum geschrieben haben dürfte, und zeichnete die einzelnen Darsteller durch reichen Beifall aus. — Auf Verlangen wird am Dienstag die von uns schon besprochene Hartleben'sche Novität „Rosenmontag“ wiederholt. Wer die interessante Erscheinung der modernen Litteratur kennen lernen will, hat daher nochmals Gelegenheit, das

Werk, das hier besonders in den beiden Hauptrollen gut besetzt ist, zu sehen.

— (Vom gestrigen Sonntage.) Des Herbststurmes rauhe Gewalt schien gestern das Regiment zu führen. Ein scharfer West blies mit aller Macht über das Land her, und grimme Kälte war sein Begleiter, sodaß am Morgen eine leichte Eiskruste die kleinen Wassertümpel bedeckte. Indessen war ein Ausflug ins Freie nicht uninteressant. Wer für die Natur ein aufmerksames Auge hat, konnte sich an vielem erfreuen. Schon eine Ueberfahrt über die Weichsel hatte etwas romantisches an sich. Die weißen Schaumkronen der aufgewühlten Wogen gewährten einen prächtigen Anblick, und auf dem kleinen Trajektdampfer konnte man einen Vorgeschmack der bekannten Seekrankheit bekommen, denn das Schiff „stampfte" und „schlingerte" wie bei Seegang. Dazu die blutroth untergehende mächtige Sonnenscheibe, die, als sie auch noch höher am Himmel stand, doch schon einen düsterrothen Schein hatte. Daß in der Natur noch nicht alles todt ist, zeigten einzelne vor dem rauhen Winde geschützte Stellen. In kleinen Wassergräben grünen noch die verschiedensten Pflanzen in solcher Frische, als wenn es just zum Frühling ginge. — Hei — wie schmeckte dann nach solcher Wanderung in behaglich durchwärmter Stube ein dampfender Grog oder ein heißer Kaffee. Rasch flossen die wenigen Stunden in angenehmer Unterhaltung — aber der Nachhauseweg! Ja, wer da gemüthlich im Wagen sitzen und eingemummt in rascher Fahrt den Weg zur Stadt zurücklegen konnte, der hatte es wohl gut. Zum Laufen war's weniger gemüthlich, wenn man auch vielleicht den Wind im Rücken hatte. Indessen, man muß es nur verstehen, jedem Ding die angenehme Seite abzugewinnen, das ist die wahre Kunst des Lebens.

— (Ein Zusammenstoß der elektrischen Straßenbahn mit einem Fuhrwerk), der noch gut abgelaufen ist, fand am Sonnabend Nachmittag in Mocker statt. Man berichtet uns darüber: Als gegen ¼6 Uhr abends der Wagenführer des Wagens Nr. 10 vom Rathhause nach Mocker fuhr, kam ihm an der Kurve hinter dem „Goldenen Löwen" in Mocker ein Fuhrwerk in voller Fahrt entgegengesaust. Trotzdem der Wagenführer mehrmals klingelte und sofort bremste, fuhr das Gefährt mit voller Wucht in den Vorderperron, sodaß dieser zersplittert wurde. Der Kontroller flog dem Wagenführer durch den Stoß an den Körper. Ein auf dem Vorderperron befindlicher Passagier rettete sich durch rasches Abspringen vor einer Verletzung. Mehrere in dem Wagen befindliche Passagiere wurden zwar arg durcheinandergeschüttelt, doch blieben sie zum Glück heil. Schuld an dem Unfall hat der Führer des Fuhrwerks, eines Militärwagens, ein Soldat namens Falkenberg vom 35. Feldartillerie-Regiment, der hier zur Dienstleistung kommandirt war. Der betreffende Soldat war nämlich stark angetrunken und hatte dadurch die Macht über das Pferd verloren. Dem Soldaten geschah nichts weiter, dagegen erlitt das Pferd einige Verletzungen. — Leider kommen solche Unfälle mehrfach vor und werden fast immer durch betrunkene Personen veranlaßt. F. wird sich wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu verantworten haben.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) in der Breitestraße ein Taschentuch, gezeichnet A. K. Zugelaufen ein grau, weiß und gelb gefleckter Jagdhund bei Fehlauer, Mellienstraße 60, ferner ein kleiner graubrauner Stubenhund mit Marke 1898 Thorn 203 bei Gryczynski in Piaske bei Podgorz. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Angekommen: Dampfer „Thorn", Kpt. Witt, mit 1500 Ztr. div. Gütern und 2 belad. Kähnen im Schlepptau von Danzig, Dampfer „Minden", Kpt. Wutkowski, leer von Warschau nach Danzig, Dampfer „Meta", Kpt. Bibbert, mit 500 Ztr. div. Gütern von Danzig, ferner die Kähne der Schiffer F. Rosinski mit 2000 Ztr. div. Gütern, F. Hinze mit 155 Faß Petroleum von Danzig, E. Kulety mit 2200, R. Woltersdorf mit 2000 und Wl. Mielke mit 1100 Ztr. Weizen von Block, A. Bremer mit 1200 Ztr. Kohlen und 422 Faß Heringe von Warschau nach Danzig.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. November früh 0,40 Mtr. über 0.

— (Schluß der diesjährigen Holzflößerei.) Die Holzflößerei auf dem Weichselstrom ist für die diesjährige Periode geschlossen. Sie begann am 2. Mai und währte somit 6½ Monat. Im Juni/Juli wurde sie wegen Hochwassers an fünf Tagen und im August aus demselben Grunde an vier Tagen unterbrochen.

Mocker, 16. November. (Zugelaufen) ist ein großer weißer Hund mit gelbem Kopf und gelben Flecken. Gefunden ist ein Hausschlüssel. Näheres im Amtsbureau.

Podgorz, 16. November. (In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung) wurden in die Kommission zur Prüfung der städtischen Jahresrechnung die Herrn Eggebrecht und Hahn gewählt. Der Herr Reg.-Präsident hat die feste Anstellung des Nachtwächters Joh. Mausolf bestätigt, wovon Kenntniß genommen wurde. Die kgl. Regierung hat unterm 18. v. Monats genehmigt, daß die Lehrerin Frau E. Schmidt bis auf weiteres an der ev. Schule beschäftigt werde. Das Gesuch Christoph Hennigs, die Pacht für das ehemalige Schulland zu ermäßigen, wird genehmigt; ihm sollen 10 Mark wegen Mißernte mit dem Hinzufügen erlassen werden, daß künftige Gesuche keine Berücksichtigung finden können. Dem Antrage des Magistrats, an die Handwerkskammer aus städtischen Mitteln 32,63 Mk. Beitrag zu zahlen, wird zugestimmt. Die alte Pumpe, die sich früher an der ev. Schule befand, ist für 30 Mark verkauft worden. Eine städtische Weidenkämpe an der Weichsel wird an Joh. Wysocki auf 6 Jahre für jährlich 10 Mk. verpachtet. Der letzte Punkt der Tagesordnung wurde geheim berathen.

e Aus dem Kreise Thorn, 16. November. (Belohnung für treue langjährige Arbeit.) Heute wurden in Seyde drei alte Arbeiter, die über 50 Jahre auf dem Herrn Strübing gehörigen Gute in Dienst stehen und ihren Posten noch ausfüllen, durch Belohnungen ausgezeichnet, nachdem schon im Sommer ein alter Schäfer, Eckelmann, für 36jährige Dienstzeit die silberne Medaille von der Landwirthschaftskammer erhalten hatte. Es wurde dem Vorpflüger Gackowski durch den Amtsvorsteher Herrn Sand das Allgemeine Ehrenzeichen überreicht und von dem Besitzer dem Nachtwächter Ordowski und dem Hirten Brczymorski je eine silberne Medaille nebst Diplom von der Landwirthschaftskammer zu Danzig. Bemerkenswerth ist, daß von der Familie des Gackowski in diesem Sommer die vierte Generation in Seyde zur Arbeit angetreten ist. Nach der Feierlichkeit wurden die Arbeiter nebst ihren Familien mit Kaffee und Kuchen bewirthet, wonach sie sich bei Tanzmusik und Freibier vergnügten.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Auch bei uns werden sich am Dienstag endlich deutsche Männer versammeln, um dem von anglikanischer Anmaßung unbebendem Schuldbewußtsein zugleich diktirten Schimpf Jos Chamberlains einen flammenden Protest entgegenzuschleudern. Ueberall in deutschen Landen erhebt sich der deutsche Michel in urteutonischem Zorn, aber wie weit dringt sein Protest und was ist seiner Worte Wirkung! Ist's auch recht, daß er sich ereifert; sollte er nicht lieber ruhig weiter schlafen und seinen getreuen Vormündern das Amt anvertrauen, des Ungeziefers Geschmeiß von ihn abzuwehren? Ordnet doch schon der Vorstand deutscher Kriegervereine in banger Zurückhaltung an, man solle es der berufenen Vertretung der Armee überlassen, die Ehre des deutschen Namens wieder herzustellen. Hat nun diese berufene Vertretung schon etwas gethan? Ein machtvolles Wort des ganzen deutschen Volkes muß neben den Einzelprotesten und gewaltiger als sie hinüberdringen über den Kanal, und dieses Wort erwarten wir von unserer Regierung. Ist schon etwas geschehen, sollen wir gar vergeblich warten? Im deutschen Reichstag allein kann Deutschland die Antwort darauf erhalten. Darum wäre es an der Zeit, der Protestkundgebung am Dienstag die positive Bitte hinzuzufügen, der Herr Reichstagsabgeordnete für Thorn und Umgegend möge an den Herrn Reichskanzler zu geeigneter Zeit die Frage richten, was die deutsche Regierung auf die Beschimpfung durch einen verantwortlichen englischen Minister erwidert habe oder erwidern wolle. Ueber die Fassung der Resolution mögen sich am Dienstag Berufenere einigen, hier sei nur der Anregung genug gethan.

Anm. d. Schriftltg.: Das Eingesandt ging uns ohne Namen zu. Der Einsender, der zu einer Kundgebung offenen Muthes anregen will, hüllt sich selbst also uns gegenüber in Anonymität. Daß anonyme Einsendungen von den Zeitungen grundsätzlich nicht berücksichtigt werden, sollte dem Einsender doch wohl bekannt sein. Wir würden diesen Grundsatz auch in diesem Falle gewahrt haben, wenn es sich in der vorliegenden Sache nicht um einen allgemeiner getheilten Standpunkt handelte, zu dem wir Stimmenäußerungen nicht unterdrücken wollen.

Von der jugendlichen Verbrecherwelt

entrollte Oberstaatsanwalt Dr. Isenbeil in einem Vortrage im „Verein zur Besserung der Strafgefangenen" in Berlin ein sehr trübes Bild. Das Ringen um die Existenz sei heute besonders in der großen Stadt sehr schwer. Wer da einmal hinfällt, ist verloren und kann sich ohne Hilfe nicht mehr aufrichten. Seit 1882 sei die Zahl der Verbrecher jährlich um etwa 10 000 gewachsen. Noch mehr gebe die Vermehrung der jugendlichen Verbrecher zu denken: von 30 719 im Jahre 1883 auf 47 512 im Jahre 1900. Ja, sie seien nur ein Theil der geschehenen Verurtheilungen, da die Kriminalstatistik nur die Verbrecher gegen Reichsgesetze, nicht aber gegen Landesgesetze und Uebertretungen enthält. Man greife sicher nicht zu hoch, wenn man die Zahl der Verbrecher auf 150 000 schätzt. Die meisten jugendlichen Verbrecher seien uneheliche oder Waisenkinder. Eine unselige Rolle spiele die Wohnungsfrage bei den Ursachen der Verbrechen. Die Rückfälle hätten stärker zugenommen, als die Verbrechen selbst und sie seien bei den Jugendlichen geradezu erschreckend. Die Prügelstrafe könne und würde nicht mehr eingeführt werden. Den „Verweis" faßten die Jugendlichen nicht als Strafe auf. Auch die Geldstrafe verfehle bei ihnen den Zweck. Soll man aber Jugendliche desto länger einsperren, damit man sie inzwischen belehren kann? Das hieße den Grundsatz auf den Kopf stellen, daß Jugendliche doch möglichst kurz bestraft werden sollen. Der einzige Vorschlag zur Verbesserung, der sich auch bewährt hat, sei die bedingte Begnadigung. Ein anderer Vorschlag wäre der des Professor Zucker in Prag: Das straffähige Alter auf 10 Jahre herabzusetzen. Es müßte eine Jugend-Strafbehörde geschaffen werden, die unter ganz anderen Formen vorzugehen hätte, die hinter verschlossenen Thüren tagen müßte, damit der Name des Kindes nicht in die Zeitungen käme. Die Strafe dürfe nicht ins Strafregister kommen; das Kind müsse als gereinigter Mensch und nicht als belasteter zurückkommen. Die Strafe möge bestehen in Karzer, vielleicht auch in Verlängerung der Schulpflicht um 1 Jahr, in der früheren Einstellung ins Heer zur Erreichung einer strengeren Erziehung. Fest stehe: Das Gericht kann den Jugendlichen nicht helfen. Dazu gehören andere Instanzen, so Vereinsthätigkeit usw. Möchten sich immer mehr Kreise finden, die sich der elternlosen Jugend annehmen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Paris, 15. November. Unter dem Vorsitze der Gräfin Greffulhe hat sich hier ein Verein gebildet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, in jedem Frühjahr große musikalische Festvorstellungen zu veranstalten. Im Mai nächsten Jahres sollen Wagners „Götterdämmerung" und „Tristan und Isolde" zur Aufführung gelangen.

Mannigfaltiges.

(Der Kaiser als Skatspieler.) In einem launigen Feuilleton schildert Eugen Noska in der „Breslauer Ztg." den Kaiser am Skattisch. Der Kaiser spielt demnach nie höher, als einen Pfennig pro Point, sodaß besonders große Verluste am Spieltisch des Kaisers unmöglich sind und es schon zu den Seltenheiten gehört, wenn einmal ein Spieler 30 Mark verliert. Dies passirte jedoch einmal dem durch seinen Witz bekannten Rechtsanwalt Hagemann aus Leipzig, der vor ein paar Jahren die Ehre genoß, mit dem Kaiser am Spieltisch sitzen zu dürfen. Der Kaiser war damals Jagdgast des Amtsraths von Dietze-Barby und als Abends Skat gespielt wurde, saß der Rechtsanwalt so im Pech, daß er schließlich etwa 20 Mark verloren hatte. Da entfuhr ihm denn die bekannte Skatspielerredensart: „Hier ist man ja wahrhaftig unter die Räuber gerathen!" Alles lachte und der Kaiser nicht am wenigsten. Als dann aber der Kaiser ein Jahr später wieder bei Herrn von Dietze als Jagdgast weilte, bat er den Gastgeber vorher, daß auch der damals „ausgeraubte" Rechtsanwalt wieder geladen würde und als er diesen erblickte ging der Monarch sofort auf ihn zu und überreichte ihm mit den Worten: „Von den Räubern zurück!" ein in Brillanten gefaßtes Zwanzigmarkstück.

Neueste Nachrichten.

Neufahrwasser, 18. November. Heute morgen gegen 5 Uhr brach in der Zuckerraffinerie Danzig-Neufahrwasser ein Brand aus, der in kaum 4 Stunden die Fabrik völlig einäscherte sowie sämmtliche Maschinen vernichtete. Der Brand entstand in der Würfelstation, wo vermuthlich ein Trockenapparat durch Selbstentzündung in Brand gerieth. Der Schaden beträgt etwa 4 Millionen Mark und ist durch Versicherung bei fast sämmtlichen großen deutschen Versicherungsanstalten gedeckt. Etwa 1100 männliche und 400 weibliche Arbeiter sind brotlos geworden, soweit sie nicht bei den Aufräumungsarbeiten beschäftigt werden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Augenblicklich (11 Uhr vormittags) stehen die Seitenflügel der Fabrik in Flammen. — Nachmittags 3 Uhr wurde gemeldet: Das Feuer ist nunmehr als gelöscht zu betrachten, Dank dem thatkräftigen Eingreifen der verschiedenen Wehren. Die Beamtenwohnungen, welche geräumt wurden, sowie das Komtorgebäude konnten gerettet werden. Die Bücher, sowie die Kasse wurden während des Feuers auf das Kriegsschiff „Aegir" gebracht. Mit den Aufräumungsarbeiten kann der enormen Hitze wegen heute noch nicht begonnen werden.

Königsberg, 18. November. Auf das bei dem Festmahle anläßlich der Eröffnung des Königsberger Seekanals an den Kaiser gerichtete Huldigungstelegramm ist gestern an das Vorstandsamt der Kaufmannschaft ein Danktelegramm Sr. Majestät eingegangen.

Insterburg, 18. November. Die „Ostdeutsche Volkszeitung" meldet: Das Kriegsgericht verurtheilte den Oberleutnant Hildebrand wegen Tödtung im Zweikampfe zu zwei Jahren Festung. Der Vertreter der Anklage hatte drei Jahre Festung beantragt. Leutnant v. Grobeck erhielt fünf Tage Festung als Kartellträger.

Tilsit, 18. November. Die „Tils. Ztg." meldet, das Endresultat der Wahlmänner-Ersatzwahlen im Kreise Tilsit-Niederung ist folgendes: 62 Nationalliberal-Konservative und 36 Freisinnige. Im Jahre 1898 hatten die Kreise 53 Nationalliberal-Konservative und 50 Freisinnige gewählt.

Frankfurt a. M., 17. November. Wie die „Frankf. Ztg." aus Newyork meldet, unterschlugen zwei Angestellte der Williamsburger Sparbank 100 000 Dollars.

Flensburg, 17. November. Der regelmäßige Betrieb auf den dänischen Strecken, die infolge Schneeverwehungen unfahrbar geworden war, ist wieder aufgenommen.

Lens, 17. November. Der Deputirte Basly gab heute die von den Vertretern der ausländischen Bergarbeiter in einer Konferenz in Dover gefaßten Beschlüsse bekannt. Die belgischen Vertreter erklärten, daß sich das Komitee des belgischen Bergarbeiter-Verbandes nicht an der Bewegung der französischen Bergarbeiter betheiligen wolle. Die deutschen und österreichischen Vertreter wiesen darauf hin, daß ein allgemeiner Ausstand sowohl für die deutschen und österreichischen, wie für die französischen Bergarbeiter ein großes Unglück sein würde. Die englischen Vertreter sprachen sich dahin aus, daß sie nicht glaubten, die Förderung in genügender Weise einschränken zu können, um die Einfuhr von Kohlen in Frankreich zu verhindern.

Carmaux, 17. November. In der heutigen Bergarbeiterversammlung wurde beschlossen, den allgemeinen Ausstand zu vertagen, ihn aber in nächster Zukunft zu beginnen, falls ihre Forderungen nicht befriedigt würden.

Valenciennes, 17. November. Im hiesigen Kohlenrevier herrscht Ruhe, doch gewinnt der Ausstand an Ausdehnung; die Zahl der Ausständigen beläuft sich jetzt auf 2000.

Konstantinopel, 17. November. Zum Großwesir ist Said Pascha, der den Posten schon früher bekleidet hatte, ernannt worden.

Petersburg, 17. November. Die Kommission zur Verhütung und Bekämpfung der Pest giebt bekannt, daß die zwei letzten Todesfälle in Odessa als wirkliche Pestfälle erkannt wurden. Neue Erkrankungsfälle sind seit den letzten beiden am 8. November vorgekommenen nicht bekannt geworden.

Newyork, 16. November. Man hat den Versuch gemacht, einen Expreßzug der Northern-Zentral-Eisenbahn zwischen Harrisburg und Baltimore mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Drei Wagen wurden zur Entgleisung gebracht. Personen wurden nicht verletzt. Man glaubt, daß die Verbrecher es darauf abgesehen hatten, im Zuge befindliches Geld zu rauben.

Standerton, 17. November. Burentruppen umzingelten am 12. d. M. im Süden des Klipflusses eine Abtheilung Engländer, welche einen Todten und 7 Verwundete verloren, außerdem wurden 4 gefangen genommen. Die Buren erklären, daß sich ihre Verluste auf 3 Todte und 17 Verwundete belaufen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Nov.	16. Nov.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–25	216–35
Warschau 8 Tage	215–95	215–80
Oesterreichische Banknoten	85–30	85–30
Preußische Konsols 3 %	89–40	89–40
Preußische Konsols 3½ %	100–50	100–60
Preußische Konsols 3½ %	100–40	100–50
Deutsche Reichsanleihe 3%	89–30	89–25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100–70	100–70
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86–40	86–40
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	96–70	96–70
Posener Pfandbriefe 3½ %	97–60	97–70
" " 4 %	102–25	102–25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97–20	97–30
Türk. 1% Anleihe C	26–10	26–00
Italienische Rente 4%	99–30	99–20
Rumän. Rente v. 1894 4%	77–10	77–00
Diskon. Kommandit-Antheile	175–00	174–90
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	192–75	194–00
Harpener Bergw.-Aktien	159–60	159–60
Laurahütte-Aktien	180–90	181–30
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März.	83	83⅛
Spiritus: 70er loko	—	33–50
Weizen Dezember	163–00	163–50
" Mai	167–75	168–00
" Juli	—	—
Roggen Dezember	138–00	138–25
" Mai	142–75	143–00
" Juli	—	—

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 2¾ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 18. November. (Spiritusbericht.) 70er 31,00 Mk. Umsatz —,— Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Montag den 18. November, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 2 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West.

Vom 17. mittags bis 18. mittags höchste Temperatur + 3 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 20. November 1901.
Buß- und Bettag.

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe. Abends 6 Uhr: Pfarrer Stachowitz. Kollekte für die Diaspora-Anstalten in Kobissau.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Superintendent Waubke. Vor- und Nachmittag Kollekte für die Diaspora-Anstalt zu Kobissau.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Großmann. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel.-luth. Kirche: Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Wohlgemuth.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vorm. 10 Uhr in der Aula des Königl. Gymnasiums: Gottesdienst und Kommunion. Vorbereitung 9½ Uhr: Prediger Arndt.

Mädchenschule zu Mocker: Vorm. 9½ Uhr: Prediger Krüger. Kollekte für die Diaspora-Anstalt zu Kobissau.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. ½10 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl: Pfarrer Endemann. Kollekte für die Diaspora-Anstalt in Kobissau.

Bethaus zu Nessau: Nachm. 2 Uhr: Pfarrer Endemann. Kollekte für die Diaspora-Anstalt in Kobissau.

Schule in Rudak: Nachm. 2–3 Uhr: Prediger Krüger.

Schule in Stewken: Nachm. 3½–4½ Uhr: Prediger Krüger.

Gemeinde Gramtschen: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls in Gramtschen: Pfarrer Lenz.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verlust, den wir erlitten, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus, insbesondere Herrn Pfarrer **Heuer** für seine trostreichen Worte.

Mocker, Ottlotschin, 18. Novb. 1901.

Hermann Leichnitz und Kinder.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am **Sonnabend den 23. Novbr. cr., nachmittags 3 Uhr.**

Tagesordnung,

betreffend:

1. Rechnung des Kämmereikapitalienfonds für 1900,
2. Rechnung der Schulbaukasse für die Knabenmittelschule,
3. Handwerkskammer-Beiträge für 1900 und 1901,
4. Protokolle über die monatliche Revision der städtischen Kassen am 30. Oktober 1901,
5. Nachweisung der geleisteten Ausgaben und der demnach noch verfügbar bleibenden Mittel bei der Stadtschulenkasse pro Etatsjahr 1901,
6. Wahl eines Mitgliedes in das Kuratorium der Kämmereikasse,
7. Erstattung der Umzugskosten an den Förster Wurm,
8. Erstattung der Umzugskosten an den Förster Esser,
9. Nachweisung über die bis 1. November 1901 und 1. Februar 1902 geleisteten Ausgaben bezw. über die vorgekommenen und ev. vorkommenden Etatsüberschreitungen der städtischen Uferkasse pro Etatsjahr 1901,
10. Fernsprechleitung,
11. Aufbesserung der Besoldung der Lehrerinnen an der städtischen höheren Mädchenschule,
12. Lehrerin-Wahl,
13. Bericht über den Betrieb und die Fleischbeschau im städtischen Schlachthause,
14. Absendung des üblichen Weihnachtsgebäcks an die allerhöchsten Herrschaften,
15. Erhöhung des Titels II bezw. III des Etats der Gewerbekasse,
16. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel II, 1 des Etats der I. Gemeindeschule,
17. Herstellung der eingelegten Thüren im Rathhause,
18. Zuschlagsertheilung an Gebrüder Pichert auf Abbruch der alten Gebäude im Zwinger bezw. Schlesinger'schen Garten,
19. Nachweisung über die bis 1. November 1901 und 1. Februar 1902 geleisteten Ausgaben bei der Kämmereikasse, sowie über die daselbst stattgefundenen Etatsüberschreitungen pro Etatsjahr 1901,
20. Lehrerbibliotheken,
21. die Uebertragung von 15 Mark von Titel V 2 des Etats der I. Gemeindeschule auf Titel V 2 der II. Gemeindeschule,
22. Revision des Wilhelm-Augusta-Stifts,
23. Revision des städtischen Waisenhauses und Kinderheims,
24. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel IV, Pos. 3 des Etats der städt. Uferkasse,
25. Nachweisung der bei der Gasanstaltskasse im Rechnungsjahr 1901 vorgekommenen bezw. zu erwartenden Ueberschreitungen,
26. Gesuch des Vereins für weibliche Angestellte um Ueberlassung eines Turnsaales.

Thorn den 15. November 1901.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.

Die Kirchendienerstelle bei der hiesigen altstädtischen evangelischen Kirchengemeinde soll wegen Kränklichkeit des jetzigen Inhabers möglichst bald anderweit besetzt werden und fordern wir Bewerber auf, ihre bezüglichen Gesuche bis zum 15. Dezember cr. bei uns einzureichen.

Das jährliche Einkommen der Stelle beträgt neben freier Wohnung oder 90 Mark Wohnungsentschädigung ungefähr 350 Mark. Für die Bedienung der Kirchenöfen wird außerdem eine besondere Entschädigung gewährt.

Thorn den 15. November 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Anstreicher und Buchdrucker **Paul Zurawski** aus Briesen, 31 Jahre alt, untersetzt, schwarzes Haar, graumelirt, hat sich seit etwa zwei Monaten von hier entfernt. Derselbe war bis 1. Oktober cr. in Thorn in Stellung.

Im Interesse der zurückgebliebenen Familie wird um Mittheilung des jetzigen Aufenthalts des p. **Zurawski** ersucht.

Briesen Westpr., 14. Novb. 1901.

Die Polizeiverwaltung.
v. Gostomski.

---

2 gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Burschengelaß, zu verm. **Gerechtestr. 30, I, l.**

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von **131 Stück Pappeln** an der Argenau-Thorn'er Chaussee bei Zasdrosch Krug und von **50 Stück Pappeln** an der Bromberg-Thorn'er Chaussee bei Philippsmühl werden Termine an Ort und Stelle und zwar für die 131 Stück Pappeln bei Zasdrosch Krug auf

Mittwoch den 27. November 1901, vormittags 11 Uhr,

für die 50 Stück Pappeln bei Philippsmühl auf

Montag den 2. Dezember 1901, vormittags 10 Uhr,

angesetzt.

Der Kaufbetrag muß gleich im Termine erlegt werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Bromberg den 2. November 1901.

Die Landesbauinspektion.

Holzverkauf.

Oberförsterei Kirschgrund.

Am 22. November 1901,

von vormittags 10 Uhr ab,

sollen im **Stenzel**'schen **Gasthause zu Tarkowo Hld.** an Vorräthen aus dem alten Wirthschaftsjahre, Belauf Elsendorf, Tot., Jag. 8, 10, 11, 37, 39, 45, 64/6, 69, 88=61 Kief. 3./5. Kl., 3 Bohlst., 9 Stgen 1./2. Kl. aus dem neuen Wirthschaftsjahre. Belauf Elsendorf, Jag. 73 (Kamphieb) 86 Kief. 2./5. Kl., 20 rm Klob., 62 Rfr. Neudorf, Tol., Jg. 32/3, 61=33 Kief. 3./5. Kl., 11 rm Klob., 2 Kppl., 8 Stockholz, 8 Rfr. Eichenau, Jag. 121 (Kamphieb)= 45 Kief. 3./5. Kl., 9 rm Klob., 16 Stockholz, 12 Rfr. Tot., Jag. 171 (Kamphieb), 32 Kief. 3./5. Kl. Brühlsdorf, Tot., Jag. 170, 179= 14 Kief. 3./5. Kl., 17 rm Klob., 5 Kppl. — das Bauholz von 12 Uhr an — öffentlich, meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Holzverkauf.

Kgl. Oberf. Drewenzwald.

Am Sonnabend den 23. November d. Js., vorm. 9 Uhr, in **Schreiber's Saal zu Schönsee.** Zum Verkauf kommen: Belauf Kämpe 21 Kiefern mit 30,99 fm., sowie Brennholz verschiedener Holzarten und Sortimente nach Vorrath und Bedarf aus Drewenz und Eichrode.

Der Oberförster.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag den 21. d. Mts.,

nachmittags 1 Uhr,

werde ich in **Stanislawowo-Sluszewo:**

1 Parzelle

Kiefernwald

(zirka $1^1/_2$ Morgen)

öffentlich, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Sammelplatz beim Gastwirth **Hagen.**

Thorn den 18. November 1901.

Boyke,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, 21. d. Mts.,

vorm. 10 Uhr,

werde ich in **Schwarzbruch** in der Nähe der Schule

6000 Stück Torf

meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern

Thorn den 18. November 1901

Krienke,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Bekanntmachung.

Ich verkaufe Kleie an Besitzer bei Abnahme von 5 Zt. an auf Bahnhof Thorn, Mocker, Schirpitz, Schulitz und anderen Bahnstationen, von heute ab Roggen-Kleie, Zt. mit 4,85 Mark, feine Weizen-Kleie Zt. mit 4,80 Mk. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft ertheilt (20 Pf. Briefmarken für Porto sind beizufügen)

Johann Jost, Podgorz,
Magistratsstr. 101.

Wer ertheilt

2 Knaben der Mittelschule **Nachhilfestunden,** einschl. Französisch? Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Klavierunterricht

wird billig ertheilt

Clara Schultz,
Gerberstr. 29, III.

Junge Kaufleute erhalten gute und billige **Pension** **Paulinerstraße 2,** part.

Guten Mittagstisch

von 50 Pf. an, auch außer dem Hause, **Brückenstr. 22,** II, vorn.

Deutsches (evangel.) Mädchen

für Küche und Hausarbeit, auch wenn noch nicht ausgelernt, sucht

Hauptmann **v. d. Chevallerie,**
Albrechtstraße 6.

Ein ordentliches, gewandtes **Mädchen** als

Bogenanlegerin

gesucht.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Ein großes elegant **möbl. Zimmer** sof. zu verm. **Brückenstr. 11.**

Eine Schneiderin,

die 2 Jahre in Berlin gewesen, wünscht Arbeit in und außer dem Hause

Mellienstr. 116, I.

Drei perfekte Köchinnen mit guten Zeugnissen, sowie perfekte **Stubenmädchen** für Stadt und Land weist nach Miethsfrau **Draczkowska,** Culmerstraße 10.

Aufwärterin gegen hohen Lohn von sofort gesucht **Gerechtestr. 30,** I, r.

Ein gewandter, zuverlässiger

Schreiber,

wenn möglich der polnischen Sprache mächtig, wird für ein Rechtsanwalts-Bureau gesucht. Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sofort

2 Drainrohrleger

nach **Westfalen.**

Stötzel, Thorn.

Einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen unter sehr günstigen Bedingungen sucht per sofort

A. Schapler,
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwaarenhandlung,
Deutsch-Krone.

Bankkredit, Wechseldiskont, Betriebs- u. Hypotheken-Kapital 2c. streng diskret in jeder Höhe.

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

16000 Mark,

hinter Bankgeld, zu 5% sofort zu zediren. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

9000 Mark

auf sichere Hypothek zu 5% per 1. Januar 1902 zu zediren **gesucht.** Angebote unter **Z. 90** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein Grundstück,

Thorn, Neuweißhof, massives Haus, Scheune, Fachwerk, Miethe 500 Mk., $9^1/_4$ Morgen Land, davon bei 1 Meter Abraum Lehm u. Kies, bei Anzahlung von 3—5000 Mk. sofort zu verkaufen. Näheres

Fleischerei **Herrmann Pfetzer, Thorn, Neu-Weißhof.**

---

2 Geschäftshäuser

in **allerersten** Geschäftslage **Thorn's** sind günstig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für zahlungsfähige Käufer, **mittlere gut verzinsl. Grundstücke** auf **Bromberger Vorstadt** und erbitte **sofort** Angebote direkt vom Besitzer unter **Z. 25** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eis-Schuppen,

zum Pferdestall 2c. geeignet, zum Abbruch billig zu verkaufen.

Zum Kuntersteiner.

Rassetauben

sind billig abzugeben

Mocker, Nonnenvorwerk.

Ein eisernes, gut erhaltenes

Kinderbettgestell,

sowie ein

Schreibpult

ist billig zu verkaufen.

W. Blaske, Thorn 3.

Fahrrad,

erstklassige Marke, umständehalber sehr billig zu verkaufen

Strobandstraße 16, pt., l.

Alte Fenster und Thüren

zu verkaufen **Gerechtestr. 10.**

Eine gute **Wh.-Wilson-Nähmaschine** fortzugshalber billig zu verkaufen **Brombergerstr. 104,** II.

Briefmarken 1000, ca. 200 Sorten, 50 Pfg., 3 Mauritius 9 Pf., 7 Viktoria 18 Pf. **Satzpreisliste gratis.** Porto extra.

G. Zechmeyer, Nürnberg.

Eine starke, eiserne

Wagenkette

billig zu verkaufen

Katharinenstr. 3, part., r.

---

2 schön **möbl. Zimmer** mit auch ohne Burschengelaß vom 1. 11. zu vermiethen **Gerechtestr. 30,** II, r.

Concert: Freitag, 22. November, Artushof, 8 Uhr:

Holländisches Trio. 2 Klavier-Trios und Solovorträge.

Virtuosen **C. Bos** (Klavier), **J. van Veen** (Violine), **J. van Lier** (Cello). Num. Karten 3 Mk., Stehpl. $1^1/_2$ Mk., Schülerk. 1 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Das zur **Julius Dupke**'schen **Konkursmasse** gehörige **Waarenlager,** bestehend aus modernen, eleganten

Stiefeln und Schuhwaaren aller Art

wird zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** schleunigst ausverkauft.

Geschäftslokal: 33/35 Gerberstraße 33/35.

Neuanfertigungen nach Maaß, sowie Reparaturen werden schnellstens, billig und sauber ausgeführt.

Paul Engler, Konkursverwalter.

Linoleum

Delmenhorster „Anker-Marke“,

glatte, bedruckte und durchgemusterte Stückwaare.

• **Teppiche,** • **Vorlagen,** • **Läufer.** •

Linoleum-Bohnermasse, Konservirungsmasse, Seife.

Uebernehme alle Linoleumarbeiten und leiste Garantie für sachgemässe Ausführung. Proben und Anschläge kostenlos. **Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.**

Fernsprecher Nr. 107.

Engl. Porter

(flaschenreif)

von

Barcley, Perkins & Co., London

empfiehlt

Hermann Miehle,

Biergroßhandlung,

Rathhausgewölbe, vis-à-vis der Post.

Fernsprecher Nr. 107.

G. Cordes, Elbing,

Spieringstr. 25.

Spezialität:

Flachgehende Barkassen u. Motorboote

für alle Zwecke.



Max Warth-Thorn,

Breitestraße.

Gelegenheitskauf!

auch für Militär.

Silb. Zylinderuhr. 10 Steine à M. 9 u. 11
Silb. Ankeruhren 15 Steine „ „ 15
Silb. Ankeruhren 15 Steine verdeckt 17
Gold. Damenuhr. 10 Steine 18
Gold. Damenuhr. 10 Steine 14 ka. 24
u. s. w. offerirt

T. Schröter, Thorn, Windstraße 3.

Für Wiederverkäufer!

Strumpfgarne

(Kammgarne)

4—8 fach in allen Farben:

Qual.	A.	B.	C.	D.
à Z.-Pfd.	140	$147^1/_2$	$162^1/_2$	$182^1/_2$ Pfg.

ferner:

140 cm Homespuns I à Mtr. 140 Pf.
140 „ Cheviots I à „ 125 „
140 „ Damentuche I à „ 90 „
130 „ Lodenstoffe I à „ 73 „
Muster fko.

Restkoupons ca. 3—12 m lang, à Pfd. 125 Pf.
(Probepack 9 Pfund für Mark 11.25 unter Nachnahme franko.)

Zentralwaarenhaus, G. m. b. H.,
Mühlhausen i. Th.

Kaviar,

echten russ. per Pfd. 14,00
Elbkaviar „ „ 6,00

P. Begdon.

Kl. möbl. Zim., mit auch ohne Beköst. z. verm. **Tuchmacherstr. 11,** II.

Gute, oberschlesische

Kohlen

giebt preiswerth ab

W. Boettcher,
Baderstraße 14.

Gänseschmalz

(garantirt rein) empfiehlt

Hugo Eromin.

Rügenwalder Zervelatwurst

empfiehlt **E. Szyminski.**

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen

Wohnungen

sind zu richten an das Bureau bei Herrn **Paul Meyer, Baderstraße Nr. 10.**

6 Zim., 1. E., 1400 M., Gerberstr. 33/35.
5 Z., 1. E., 950 M., Brombergerstr. 35.
5 Z., 1. E., 900 M., Brombergerstr. 35.
5 Zim., pt., 800 M., Brombergerstr. 35.
6 Z., pt., 800 Mk., Brombergerstr. 45.
4 Zim., 2. Et., 750 Mk., Gerberstr. 27.
4 Zim., pt., 700 Mk., Wilhelmsplatz 6.
4 Zim., 3. Et., 700 Mk., Gerberstr. 27.
4 Z., 3. Et., 600 Mk., Gerechtestr. 5.
4 Zim., 3. Et., 600 Mk., Altst. Markt 8.
5 Zim., 2. Et., 500 Mk., Araberstr. 4.
4 Z., 1. Et., 500, M., Brombergerstr. 43.
3 Zimm., 1. Et. 500 Mk., Baderstr. 20.
4 Z., 1. Et., 480 Mk., Coppernikusstr. 8.
3 Zim., 2. Etg., 480 Mk., Schloßstr. 16.
3 Z., 1. Et., 400 Mk., Brückenstr. 14.
2 Zim., 1. Et., 350 Mk., Gerberstr. 27.
2 Zim., 2. Et., 325 Mk., Gerberstr. 27.
3 Z., 3. Et., 300 Mk., Bachestr. 9.
3 Z., 2. Et., 300 Mk., Mellienstr. 66.
2 Z., 3. Et., 270 Mk., Gerechtestr. 5.
3 Z., 250 Mark, Gerechtestraße 35.
2 Z., pt., 230 Mk., Strobandstr. 4.
1 Zim., 2. Etg., 108 Mk., Bäckerstr. 37.

Dame findet freundl. **möbl. Zimm.,** evtl. mit Pension. Angeb. u. **44** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei fein möbl. Zimmer,

parterre, mit auch ohne Burschengelaß, von sofort zu vermiethen

Brombergerstraße 104.

Gut möbl. Zimmer vom 1. Dezbr. zu verm. **Neust. Markt 17,** II, nach vorn.

Möbl. Vorderzimmer zu vermiethen **Araberstraße 5.**

---

2 möbl. Zim. u. Kab. u. Burschengel. zu verm. **Gerechtestr. 21,** II.

Möbl. Zimmer billig zu verm. **August Glogau,** Wilhelmsplatz 6.

Frdl. möbl. Zimmer m. sep. Eing. zu verm. Coppernikusstr. 39, III.

Ein **gut möbl. Zimmer** sofort zu verm. **Coppernikusstr. 22,** II.

---

2 gt. m. Zim. u. Kab. m. a. o. Beköst. zu verm. **Klosterstr. 11,** pt., l.

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Araberstraße 16.**

Theater in Thorn.

(Schützenhaus).

Dienstag den 19. November:

Größte Novität der Gegenwart:

Rosenmontag.

Offizierstragödie in 5 Akten von **Hartleben.**

Hôtel Museum.

Montag den 18. d. Mts.,

abends 7 Uhr:

Großes Wurst-Essen,

wozu höflichst einladet

A. Osmialowski.

Heute, Dienstag:

Frische Grütz-, Blut- u. Leberwurst.

Hermann Schlee,
Heiligegeiststraße.

Reiche Heirath vermittelt **Frau Krämer, Leipzig.** Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Möbl. Zim. sof. z. verm. Bankstr. 2, II.

Möbl. Zimm. Coppernikusstr. 21, I, r.

M. Zim. m. Burschengel. z. v. Bankstr. 4.

M. Zim. bill. zu verm. Mauerstr. 36, III.

Der in meinem Hause von Herrn Uhrmacher **Nauk** bewohnte

Laden

ist zum 1. Januar anderweitig zu vermiethen. **E. Szyminski.**

Lagerkeller von sofort zu vermiethen. Kleine Stube an anständ. einz. Person von sofort zu verm. Gerberstr. 18.

Großer heller Lagerkeller Seglerstr. 25 zu vermiethen.

Die von Herrn Landrath **von Schwerin** bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus

8 Zimmern

nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädtischer Markt 16** von **sofort** zu vermiethen. **W. Busse.**

Wilhelmsplatz 6.

Schöne **Parterre-Wohnung,** 4 Zimmer, Badestube 2c., zu vermiethen.

August Glogau.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Stall, Bodenraum, Vorgärtchen, Gartenland mit Obstbäumen vom 1. Januar zu vermiethen. Zu erfragen

Neustädt. Markt 17, II, n. v.

Meine in dem Hause des Kaufmanns **Trenkel,** Mellienstr. 66, I. in der Nähe der Parkstr. gelegene **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche, Entree, Stall und Keller ist versetzungshalber vom 1. Novbr. cr. ab anderweitig zu verm.

Wojciechowski, Gerichtsassistent.

Eine freundliche Wohnung,

Küche und Zubehör, für 230 Mk. von gleich oder zum Januar zu verm.

A. Kamulla, Junkerstr. 7.

Wohnung

von 6 Zimmern, Küche, Speisekammer, Mädchenstube billig zu vermiethen.

Peting, Gerechtestr. 6.

Wohnung,

3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree, Küche und Zubehör Gerstenstraße 16 von sofort zu vermiethen.

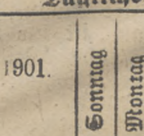
Gude, Gerechtestraße 9.

---

1 kleine freundl. **Familienwohnung** per sofort zu vermiethen

Tuchmacherstraße 12.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein. Mittwoch den 20. November 1901, am Buß- und Bettage, nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von S. Streich im Vereinssaale, Gerechtestr. 4, Mädchenschule. Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.



Ein junger, gestrauter

Buldogg

entlaufen. Wiederbringer Belohnung **Araberstr. 12.**

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Novbr.	—	—	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezbr.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
1902	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 272 der „Thorner Presse"

Dienstag den 19. November 1901.

Provinzialnachrichten.

Culm, 13. November. (Protest gegen Chamberlain.) Nach einem sehr anregenden Vortrage des Herrn Baumgart aus Breslau über seine Erlebnisse als Burenkämpfer wurde in einer Versammlung auf Vorschlag des Herrn Dr. Serres folgende Erklärung einstimmig beschlossen: 500 Culmer Frauen und Männer, aus Anlaß eines Burenvortrages versammelt, weisen mit Entrüstung die Beschimpfung zurück, die der englische Minister Chamberlain in seiner Rede zu Edinburg durch den Vergleich der englischen Kriegführung in Südafrika mit der deutschen im Feldzuge 1870/71 gegen das deutsche Volk und die deutsche Kampfesart auszusprechen gewagt hat."

Strasburg, 13. November. (23 Danziger Arbeiter) trafen hier in vergangener Woche ein, denen von der dortigen städtischen Arbeitsnachweisstelle Beschäftigung beim Eisenbahnbau Broddydamm-Dt.-Eylau nachgewiesen war. Da diesen Leuten von dem Unternehmer aber weder genügendes Obdach und Verpflegung gewährt noch Vorschüsse bewilligt wurden, so stellten die Leute die Arbeit ein und wandten sich beschwerdeführend an das hiesige Landrathsamt. Durch Vermittelung der hiesigen Polizei wurden die Leute hier zunächst verpflegt und alsdann nach Danzig zurückbefördert.

Konitz, 15. November. (Bei den Stadtverordnetenwahlen) sind bisher die jüdischen Stadtverordneten nicht wiedergewählt worden. Es kamen durchweg die Kandidaten der sogen. Bürgerpartei durch. Die Partei des sogen. Fortschrittsringes, die meist die Kommune beherrschte, bestand diesmal nur noch aus jüdischen Wählern.

Schöneck, 15. November. (Interessantes aus der Chronik.) Kürzlich las man, daß in Amerika eine Kirche innerhalb 24 Stunden erbaut sei, daß auch dieses schon dagewesen ist, zeigt die Chronik unserer Stadt. 1741 mußte die evangelische Kirche Schönecks wegen Baufälligkeit abgebrochen werden. Ein neues Gotteshaus zu bauen, wurde nur unter der Bedingung erlaubt, daß dieses binnen 24 Stunden geschehen müsse, und zwar innerhalb eines acht Meter langen und acht Meter breiten Raumes. Unter Mitwirkung des Danziger Rathes wurde dieser Plan ausgeführt. Das Bauholz wurde in Danzig abgebunden. Vierzehn Tage vor Michaelis kam es auf 107 Wagen unter Bedeckung von 75 Stadtsoldaten — hier aber nur Arbeitsleute — 24 Zimmerleuten, vielen Maurern und Handlangern an. Bis zum Morgen war der Rohbau beendet. Gegen 140 Jahre wurde diese „Noth- und Angstkirche" von der Gemeinde benutzt.

Danzig, 15. November. (Verschiedenes.) Zu dem Festmahl zu Ehren der als Gäste der hiesigen Leib-Husarenbrigade unter Führung des Generals v. Bistram hier eintreffenden russischen Kavallerie-Offiziere am 25. d. Mts. sind im ganzen 80 Einladungen ergangen. Fünfzehn der russischen Herren werden im Hotel „Danziger Hof" Wohnung nehmen. Unter den für die russischen Gäste geplanten Festlichkeiten werden auch Reitübungen zu Ehren derselben vorgeführt werden. — Zu Ehren des Gestütsdirektors Freiherrn v. Schorlemer-Pr.-Stargard, der nach vierjähriger Thätigkeit in unserer Provinz zur Leitung eines großen westfälischen Landgestüts abberufen ist, fand im „Danziger Hof" ein Abschiedsmahl statt, an dem Vertreter der Landwirthschaftskammer und etwa 40 Landwirthe, namentlich die bekanntesten Pferdezüchter, aus allen Theilen der Provinz theilnahmen. Herr Oekonomierath Blümcke sprach namens der westpreußischen Pferdezüchter, Generalmajor v. Mackensen als Vertreter des westpreußischen Reitervereins und Oekonomierath Steinmeyer namens der Landwirthschaftskammer Herrn v. Schorlemer den Dank der verschiedenen Interessenkreise aus, die nach demselben Ziel, die Hebung der heimischen Pferdezucht, streben. Bewegt dankte Herr v. Schorlemer. — Der zur hiesigen Rodenacker'schen Rhederei gehörige Dampfer „Agnes" ist, wie bereits kurz berichtet, auf der Reise von New Castle mit Kohlen nach Königsberg bei schwerem Sturm in der Nordsee untergegangen, drei Mann der Besatzung ertranken, und zwar Matrose August Lappnau aus Schiewenhorst, Matrose Johann Parting aus Heubude und Kochjunge Hans Andres. Der Kapitän und 13 Mann wurden durch den englischen Dampfer „Intrepide" gerettet und nach Southchields gebracht. Der Kapitän heißt Ernst Rosalski, ist seit 1897 Führer des Dampfers und ein Bruder des beim Untergange des „Vinus" ertrunkenen Steuermanns. — Eine polnische Bank ist hier ins Leben gerufen worden. Der Name der Firma lautet: „Bank Ludowy, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht." Zum Vorstande gehören die Herren Dr. Kubacz, Dr. Litewski und Generalagent Antkowski.

Königsberg, 15. November. (Verschiedenes.) Die Theilnehmer an der Feier anläßlich der Eröffnung des Königsberger Seekanals versammelten sich heute Abend zu einem Festessen in der großen Börsenhalle. Geh. Kommerzienrath Schröter, der Obervorsteher der Kaufmannschaft, brachte den Toast auf Seine Majestät den Kaiser aus. An Seine Majestät wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt. Auch an den Minister der öffentlichen Arbeiten wurde im Verlaufe des Festessens ein Begrüßungstelegramm gesandt. Vom Oberpräsidenten Freiherrn von Richthofen, der zurzeit den Minister des Innern nach Gumbinnen begleitet hat, traf ein herzliches Glückwunschtelegramm ein. — Bei den gestrigen 13 Stadtverordnetenwahlen wurden zwei Sozialdemokraten, sowie ein gemeinsamer Kandidat der Bezirks- und Bürgervereine gewählt. Erforderlich sind zehn Stichwahlen zwischen Kandidaten der Bezirksvereine, der Bürgervereine und der Sozialdemokraten; letztere sind an sechs Stichwahlen betheiligt. — Sein 25jähriges Jubiläum als Chefredakteur der hiesigen nationalliberalen „Allgemeinen Zeitung" beging vorgestern Herr A. Wyneken. Dem Jubilar wurde vom Geschäfts- und Redaktionspersonal ein großes Gruppenbild in schönem Rahmen überreicht. Abends gaben die Aktionäre und der Aufsichtsrath der Zeitung dem Jubilar, der auch geschäftlicher Theilhaber der Zeitung ist, bei Herrlitz ein Festmahl. — Das Referendarien-Examen bestanden am Mittwoch vor der Prüfungskommission des hiesigen Oberlandesgerichts die Herren Rechtskandidaten Wilk, Heller, Krause und Wolff.

Tilsit, 14. November. (Ueber eine eigenartige Explosion) berichtet die „Tilsiter Allg. Ztg.": In einer Tapezirerwerkstatt wurden ein Tapezirer und eine Nähterin durch eine explodirende Kaffeeflasche verletzt. Der Tapezirer hatte eine mit Kaffee gefüllte Bierflasche, welche fest verkorkt war, hinter den heißen Ofen gestellt. Als er die Flasche vornahm, um sich zu stärken, explodirte dieselbe, wobei ihm ein Glassplitter gegen die Brust schlug, den Arbeitsrock durchschnitt und die Brusthaut stark verletzte. Auch flog ein Glassplitter der daneben stehenden Nähterin B. unter das linke Auge, während der heiße Kaffee ihr ins Gesicht spritzte und sie verbrühte. Man sieht, daß selbst der harmlose Kaffee gefährlich werden kann, wenn er zu — stark wird.

Eydtkuhnen, 15. November. (Grobe Ausschreitung.) Kürzlich fand im Dorfe Madutschen eine Bauernhochzeit statt. 13 halbwüchsige Burschen wollten auch mittanzen. Als man ihnen die Theilnahme an dem Feste verweigerte, drangen sie, mit großen Stöcken bewaffnet, ins Haus mit Gewalt ein und verletzten die Hochzeitsgäste, insbesondere den Schwiegervater der Braut und den Bräutigam recht erheblich. 8 dieser Burschen wurden festgenommen, während die übrigen entkamen.

Lyck, 13. November. (Wegen öffentlicher Beleidigung) verurtheilte die Strafkammer den Redakteur Stanislaus Paczlinski aus Allenstein zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat. Es handelte sich um einen Artikel mit der Ueberschrift „Europa zivilisirt China", der in Nr. 42 der früher in Lyck, jetzt in Ortelsburg erscheinenden polnischen Zeitung „Gazeto Ludowo" erschienen war und in welchem die Angehörigen der deutschen Streitkräfte aufs gröbste beleidigt wurden.

Memel, 15. November. (Hundert Jahre alt.) Am 25. November begeht der frühere Kahnschiffer Herr Jakob Reinis seinen 100. Geburtstag. Der Jubilar, der bis vor kurzem seinen Wohnsitz in Memel hatte, wohnt jetzt in Paupeln-Peter bei Plicken (Kr. Memel). Von seinen Urenkelkindern ist das älteste 20 Jahre alt.

Inowrazlaw, 14. November. (Eine Zweigniederlassung der Maschinenfabrik und Eisengießerei „H. Cegielski), Aktiengesellschaft in Posen", ist hier gegründet worden. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 1200000 Mk., eingetheilt in Aktien zu je 1000 Mk.

Bütow, 10. November. (Zu dem letzten Brande.) Auf der Brandstelle des Fleischermeister Jockmuß'schen Hauses wurden heute bei Aufräumungsarbeiten einige verkohlte Knochenreste gefunden, die wohl von dem verbrannten Fleischerlehrling Wogatzki herrühren. Der Brand ist unzweifelhaft auf Brandstiftung zurückzuführen, doch ist der Thäter bisher nicht ermittelt. In den letzten drei Jahren sind hier etwa 30 Brände zum Ausbruch gekommen, die fast alle auf Brandstiftung oder Fahrlässigkeit zurückzuführen sind, aber bei all diesen Bränden hat man von dem Thäter nichts ermittelt.

Der Wreschener Aufruhr vor der Strafkammer.

Gnesen, 15. November.

Heute früh wurde die Beweisaufnahme fortgesetzt. Die gestern zugeladenen Zeugen sind, wie festgestellt wird, erschienen. Hierauf erklärt Herr Kreisschulinspektor Winter, daß Herr Justizrath Wagner nicht mehr erscheine, da er sein Erscheinen nicht mehr für nothwendig halte.

Rentier Joseph v. Glembocki, Reichs- und Landtagsabgeordneter, wird über die polnische Versammlung befragt, die am 16. Mai d. Js. in Wreschen stattfand. Zeuge nahm an der Versammlung als Redner theil und schildert deren Verlauf. Keine der Reden, die gehalten wurden, konnten erregend und aufrührerisch wirken, sie sollten ja auch beruhigen. Alle Redner sagten, die Leute sollten illegalen Boden nicht betreten. Wir würden das Volk schlecht berathen, wenn das nicht geschehen wäre. Das Volk war sehr erbittert. Die Reden konnten freilich nicht viel nützen, da über die Zustände große Erbitterung herrschte und herrschen mußte.

Der Zeuge wird vom Ersten Staatsanwalt befragt, ob er gesagt habe: Solange die Polen sich als solche fühlten, seien die Deutschen der Ostmark nicht sicher. Jeder Pole müsse dem entgegenarbeiten, daß die preußische Regierung etwa die polnische Sprache beseitigen wolle. Diesen Willen werde die Regierung nie durchsetzen. Der Zeuge erklärt, das müsse er auch heute als seine Ueberzeugung aussprechen.

Erster Staatsanwalt: Der Zeuge giebt also zu, daß die Polen damals aufgefordert worden sind, den als Entnationalisirung der Polen bezeichneten Bestrebungen der Staatsregierung entgegenzutreten?

Zeuge: Ja. Die damalige Versammlung verlief ruhig und würdig, wie jede andere polnische Versammlung, in jener Zeit. Wenn hinterher Ausschreitungen und Ungesetzlichkeiten in Wreschen vorkamen, so könne man der Versammlung daran keine Schuld beimessen. Die polnischen Abgeordneten würden immer daran festhalten, daß das Volk die legalen Wege nicht verlassen dürfe.

Oberwachtmeister Eichler (katholisch) bekundet: Am 20. Mai kam Lehrer Pohl zu dem Zeugen und bat um Beistand gegen die Menge, die vor und in dem Schulhause lärmte. 2—300 Kinder, Frauen und Mädchen waren auf der Straße. Während Zeuge den Sachverhalt feststellte, ging der Kreisschulinspektor zu dem Landrath. Die Menge rief Hurrah, Bravo! Infolgedessen ließ der Zeuge auf der Straße die Menge auseinandertreiben. Die Kinder namentlich drängten jedoch immer wieder zurück und die Hurrahrufe dauerten fort. Während die Polizeibeamten die Straße freihielten, begab sich Lehrer Koralewski nach einem nahen Hotel. Als das die Menge bemerkte, begann der Lärm von neuem, ebenso, als Koralewski wieder nach der Schule kam. Inzwischen wurde es 2 Uhr, und die Kinder kamen zur Schule. Der Landrath kam mit dem Kreisschulinspektor. Später hat der Vikar Laskowski auf die Leute eingeredet. Gegen 4 Uhr, als die Schule zu Ende war, begann der Lärm nochmals, auch evangelische Kinder waren dabei. Gegen 4¾ Uhr war die Straße wieder ruhig. Durch die ganze Nacht patrouillirten Beamte vor dem Schulhause, es kam jedoch nichts mehr vor. Am 21. Mai wurde Lehrer Koralewski von einem Polizeibeamten zum Schulhause begleitet. Etwa 20 bis 30 Personen waren anwesend, die lärmten. Die Leute konnten indessen zerstreut werden. Die Angeklagte Piasecka sagte damals inbezug auf Koralewski: „Aha, da kommt er, für 300 Mk. verruft er alles." — Mittags ereignete sich nichts besonderes, auch später nicht mehr.

Rechtsanwalt Wolinski: Hat der Zeuge die Wahrnehmung gemacht, daß Wagen durch die Straße fuhren?

Zeuge: Nein, ich kann mich dessen nicht erinnern. — Eine allgemeine Aufforderung zur Ruhe, wie bei einem Aufruhr, ist an die Menge nicht ergangen. Zum Lehrer Koralewski hat der Zeuge vielleicht gesagt, daß er (Koralewski) wohl am besten thäte, sich versetzen zu lassen.

Wolinski: Ist dem Zeugen bekannt, daß sich Lehrer Koralewski durch strenge Strafen unliebsam gemacht hat?

Zeuge: Nein, ich hatte zwar den Eindruck, daß Koralewski unbeliebt war, wußte aber nicht, weshalb.

Rechtsanwalt Dr. v. Dziembowski: Waren die Leute auch gegen andere Lehrer animos?

Zeuge: Mir wurde erzählt, daß ein Mann inbezug auf die anderen Lehrer gesagt habe: Jetzt gehen sie zum Schlachtfest.

Auf Antrag des Ersten Staatsanwalts werden mehrere Zeugen wegen Verdachts der Theilnahme an dem Auflauf unter vorläufiger Aussetzung der Vereidigung vernommen.

Oberwachtmeister Eichler: Der Angeklagte Franz Korzeniewski hat am meisten gelärmt, ebenso sein Sohn. Der Oberwachtmeister macht bezüglich der Thätigkeit der einzelnen Angeklagten nähere Mittheilungen. Der Zeuge sagt, am 20. Mai von 1—2 Uhr tumultuirt wurde, bis 4 Uhr etwa war es ruhig. Dann begann der Lärm wieder.

Der Erste Staatsanwalt wünscht, daß der Angeklagte Rydlinski darauf aufmerksam gemacht werde, daß er (Rydlinski) wegen seiner Betheiligung an den Vorgängen des 20. Mai zur Verantwortung gezogen werden könne.

Rechtsanwalt Dr. v. Dziembowski erhebt dagegen Einspruch, da es sich hier um eine ganz andere That handele.

Der Erste Staatsanwalt zieht seinen Antrag zurück.

Gendarm Fitzermann giebt von den Vorgängen des 20. Mai dieselbe Darstellung wie der Zeuge Eichler. Letzterer hatte angeordnet, daß die Leute auseinandergebracht werden sollten. Frauen, Kinder, einzelne Männer füllten die Straße. Auch den Gendarm lachte man aus, die Lehrer wurden mit Gebrüll und Gejohle empfangen, sobald sie sich zeigten. Zunächst ging der Gendarm in das Schulhaus. Er fand dort den Kreisschulinspektor, den Lehrer Koralewski und einen Polizisten in einem Zimmer. Als der Regen nachließ, sammelten sich die Leute, die sich verlaufen hatten, wieder in der Straße an. Angeklagter Sierakowski entfernte sich trotz wiederholter Aufforderungen nicht, auch Franz Korzeniewski nicht, er war wohl angetrunken. Der Zeuge bestätigt auf Befragen, daß der Vikar Laskowski für die deutschen Katholiken eine besondere (deutsche) Bibliothek eingerichtet hat. Die deutschen katholischen Kinder haben den Vikar gern; ob auch die erwachsenen deutschen Katholiken, weiß der Zeuge nicht. Der Angeklagte Balcerkiewicz war einer der größten Lärmmacher. Es wurde gerufen: Es leben Polen! Doch weiß Zeuge nicht, ob das Balcerkiewicz gethan hat, der indessen andere beleidigende Aeußerungen ausgestoßen hat, z. B. haut ihn, haut ihn, den Spitzbuben. Der Angeklagte Dziecinchowicz hat insbesondere den Lehrer Wenzel in gröblicher Weise beleidigt. Die Angeklagte Piasecka beleidigte am 21. Mai den Lehrer Koralewski.

Ein Zeuge, Paul Tschechner, erklärt auf die Frage des Vorsitzenden, ob er (der Zeuge) deutsch spreche: „Ich spreche deutsch, aber auf dem Gericht kann ich nicht!"

Der Polizeibeamte Suszka kam nach 12 Uhr nach der Schule, als das Schulhaus bereits geschlossen war. Mit den anderen Polizeibeamten hat der Zeuge die Menge fortgedrängt. Einzelne Aeußerungen kann er nicht angeben, da großer Tumult herrschte. Ob auch nichtkatholische Kinder dort waren, vermag Sz. nicht zu sagen.

Stadtwachtmeister Kozlowicz: Am 20. Mai kam gegen Mittag Lehrer Pohl nach dem Polizeibureau. Der Stadtsekretär gab später K. den Auftrag, nach der katholischen Schule zu gehen. Kozlowicz sah folgendes: Musielak stand auf der Treppe des Schulhauses, die Piasecka war im Hausflur, wo sie rief: „Du Hundeblut, wenn Du rauskommst, wird es Dir nicht geschenkt!" Diese Aeußerung bezog sich wohl auf den Lehrer Koralewski, auf den die P. später, als Koralewski auf der Straße sich zeigte, einen Stein werfen wollte. Die P. soll gesagt haben (mit Beziehung auf Kozlowicz): Du Hundeblut willst die Seelen unserer Kinder verkaufen. Kozlowicz hielt später die Hausthür des Schulgebäudes zu; als der Polizeibeamte Knappe zukam, ließ Kozlowicz von diesem die Thür zuhalten. Die Demonstranten am 21. Mai waren nach Angabe des Zeugen dieselben, soweit sie erwachsen waren.

Um 1½ Uhr wurden die Verhandlungen auf Nachmittag vertagt.

Heute Nachmittag wurde in der Beweisaufnahme fortgefahren. Die Händlerin Thekla Koczorowska sah den Schulknaben Nowaczewski, der Striemen auf den Händen hatte, am 20. Mai gegen 1 Uhr vor dem Schulhause. Näheres kann die Zeugin nicht bekunden. Auch die nächsten Zeugenaussagen ergeben nichts wesentliches. Der Zuschauerraum war überfüllt, namentlich wurden viel weibliche Zuhörer bemerkt.

Der Schuhmacher Johann Walczak bekundet, daß der Angeklagte Maciejewski einen Gegenstand (wohl einen Stock) in der Hand hatte, als er am Mittage des 20. Mai sich bei dem Schulhause befand.

Stadtwachtmeister Knappe kam nach 12 Uhr mittags zum Schulhause. Die Straße war mit Frauen, Kindern und Männern angefüllt. Die Angeklagte Kantorczyk wollte der Aufforderung, sich zu entfernen, nicht Folge leisten. Am nächsten Tage bemerkte der Zeuge die Kantorczyk abermals, die ihm androhte, ihn mit einem Topf heißen Wassers zu begießen. Einige der Leute folgten der Aufforderung, sich zu entfernen, die meisten blieben jedoch. Als der Lehrer Koralewski am 20. Mai das Schulhaus verließ, erhob sich ein lauter Tumult auf der Straße. Die einzelnen Worte konnte Zeuge nicht verstehen. Er nahm an, daß sich die Demonstration gegen den Lehrer Koralewski richten sollte. Die Piasecka hatte einen Stein in der Hand und wollte damit nach einem Lehrer werfen; sie rief dabei: „Hundeblut, ich muß Dich todtschlagen!" Gemeint war damit einer der Lehrer.

Kreisschulinspektor Winter erklärt, er habe sich damals für berechtigt gehalten (und sei auch heute noch der gleichen Ansicht), den Stadtwachtmeister Kozlowicz aufzufordern, daß er blank ziehe, zumal Zeuge nicht wußte, daß die Beamten nur bei eigener Gefahr blank ziehen dürften. Der Kreisschulinspektor war nicht der Ansicht, daß die Sache harmlos sei, wie man es jetzt darstelle, sondern glaubte, daß es mindestens auf eine Körperverletzung hinauskommen werde. Als Zeuge das Schulhaus verließ, bemerkte er unter der großen Menge wenig Kinder, aber viel Männer. Es war nur ein Polizeibeamter da, der Wachtmeister Kozlowicz, dessen Verhalten nicht so war, daß der Kreisschulinspektor sich und die Lehrer für ganz sicher hätte halten können. Zur Charakteristik Kozlowicz's theilte der Zeuge mit, daß die Tochter des K. damals ebenfalls auf deutsche Fragen in der Schule nicht geantwortet habe. Der Wachtmeister kam seinem Auftrage, die Menge zu zerstreuen, nicht so nach, wie der Zeuge angenommen habe. Kozlowicz stand vor dem Schulhause, konnte aber trotzdem nicht verhindern, daß die Leute in den Hausflur kamen. Endlich kam Kozlowicz ins Haus, da sagte ihm Winter, er (Kozlowicz) solle blank ziehen, sobald der Kreisschulinspektor und die Lehrer in Lebensgefahr gerathen würden. Er sagte das zu Kozlowicz auch in der Absicht, die Leute fortzubringen von der Stelle, wo sie sich nach Ansicht des Herrn Winter ohne Berechtigung befanden. — Nachträglich erklärt der Zeuge, die Tochter des Kozlowicz habe später wieder deutsch geantwortet, ob sie es heute thue, wisse er nicht.

Stadtwachtmeister Kozlowicz bemerkt, daß er (Kozlowicz) der erste Polizeibeamte bei der Schule gewesen sei, erst 20 Minuten später etwa sei der Stadtwachtmeister Knappe gekommen und eine Zeit nach ihnen die Gendarmen.

Auf eine Frage des Rechtsanwalts v. Dziembowski bemerkt der Zeuge Winter, er habe sehr wohl gewußt, daß er sich in großer Gefahr befand, als er durch die Menge ging, um sich zu dem Landrath zu begeben; er habe es aber als die Pflicht eines preußischen Beamten betrachtet, vor dieser Gefahr nicht zurückzuweichen. Später sei die Gefahr noch größer gewesen, da ja die Menge in das Schulhaus eingedrungen gewesen sei.

Als nächster Zeuge soll der Lehrer Schölzchen vernommen werden. Der Vertheidiger Rechtsanwalt v. Dziembowski meint, bei der Vernehmung der Lehrer komme in Frage, ob sie nicht das Züchtigungsrecht überschritten hätten. Gerade die Züchtigungen sollten ja die Vorgänge verursacht haben. Deshalb bittet der Vertheidiger, die Lehrer erst nachträglich zu vereidigen.

Der Erste Staatsanwalt widerspricht dem Antrage, da das Züchtigungsrecht nicht überschritten worden sei. An der Strafthat, die hier abgeurtheilt werden solle, seien die Lehrer nicht betheiligt, daher bitte er, den Antrag der Vertheidigung generell abzulehnen, ebenso den eventl. Antrag, die Lehrer uneidlich zu vernehmen.

Der Gerichtshof lehnte den Antrag der Vertheidigung ab, da die Lehrer an der in Rede stehenden Strafthat nicht betheiligt seien.

Lehrer Schölzchen: Am 17. Mai schon hatte" die Kinder nichts gelernt, sie sollten nachsitzen. Auch am Montag (20. Mai) lernten sie nicht, sie mußten daher nachsitzen; es waren etwa 20 Kinder, die von 10—12 Uhr Vormittags, also nach Schulschluß, in einem besonderen Zimmer bleiben mußten. Einige Kinder waren ganz trotzig, diese sollten 8 Stockschläge erhalten, andere Widerspenstige erhielten weniger Schläge. Auf der Straße entstand Lärm, der immer lauter wurde. Nachdem der Kreisschulinspektor von der Polizei gekommen, wurden die beiden letzten Knaben gezüchtigt. Der Lärm wuchs inzwischen weiter an; man donnerte gegen die Thür und drohte. Als die Gefahr am größten zu sein schien, kam Kozlowicz. Der Kreisschulinspektor ging später nach Hause. Als Koralewski und ich ebenfalls nach Hause gehen wollten, hielten wir es angesichts der Haltung der Menge für gerathen, den hinteren Eingang zum Hotel Hänisch zu benutzen, um den Leuten möglichst bald aus den Augen zu kommen. Am 21. früh traf Sch. auf dem Wege zur Schule, den er in Begleitung eines Kollegen zurücklegte, 6 Männer, die ihnen in polnischer Sprache nachriefen: Jetzt gehen sie zum Schlachtfest. Der Stock, mit dem geschlagen wurde, war etwas länger als das vorgelegte corpus delicti. Die Kinder gaben theilweise an, daß ihnen die Eltern verboten hätten, deutsch zu antworten. Frau Klimas sagte damals, als sie in das Schulhaus eingedrungen war und hörte, ihr Sohn solle gezüchtigt werden: „Lieber will ich mein Kind todt sehen, als daß es deutsch antwortet." — Der Knabe Karaminski ist wiederholt sehr träge gewesen, so daß er ernstlich gezüchtigt werden mußte. Auch sein Vater klagte über die Unart des Jungen. Als der Junge gezüchtigt werden sollte, hatte er, ohne daß ich (der Zeuge) es bemerkte, eine Hand nach dem Gesäß gebracht,

die Hand wurde dadurch verletzt. Der Lehrer hat die Hand, deren Haut durchgeschlagen war, kühlen lassen.

Lehrer **Wenzel** unterrichtete am 20. Mai in der zweiten Klasse. Nachmittags hörte der Zeuge von der Wohnung aus viel Geschrei und Gejohle auf der Straße. Näheres darüber hörte Wentzel von einem Bekannten, mit dem Zeuge nach der Posener Straße ging. Ein Wreschener Bürger nannte das Vorgehen der Schulverwaltung eine „Henkersarbeit“, erging sich überhaupt in der schärfsten Verurtheilung der behördlichen Maßnahmen. Lehrer Wentzel hörte später in einer Bierstube, daß Kollege Koralewski im Hotel Hänisch von einer Volksmenge belagert werde. Mit dem Lehrer Pohl ging Wentzel nach dem Hotel, wo beide erfuhren, daß Koralewski in der Schule sei. Dort saß Koralewski aufgeregt vor aufgeregten Kindern. Von der Schule gingen Wentzel und Pohl durch die Menge, wobei allerlei beschimpfende Ausrufe fielen: „Hängt ihn an einen trockenen Ast“. Das schrie der Fleischermeister Dzieciuchowicz. Weiber riefen dem Zeugen zu: „Das ist der größte Henker in unserer Schule.“ Am Abend hörte Wentzel von seiner Wohnung aus, wie halbwüchsige Burschen sagten: „Die deutschen Katholiken sind die gefährlichsten Hunde, denen müssen wir zuerst den Bauch aufschlitzen.“ Am 21. Mai bemerkte Lehrer Wentzel nur wenige Tumultuanten, die ihm höhnisch polnische Melodieen nachpfiffen. — Der Lehrer Wentzel ertheilt, wie er angab, keinen Religions-Unterricht.

Lehrer **Schölzchen** erklärt auf Befragen noch Folgendes: Er habe einmal die Religion mit der Milch verglichen, die man aus verschiedenen Gefäßen trinken könne, ohne daß sie sich verändere. So könne man auch die Religion in verschiedenen Sprachen lehren. Es sei auch möglich, daß er (Schölzchen) gesagt habe, der Papst dürfte kaum polnisch verstehen und sei doch ein sehr guter Katholik. Beim Morgengebet bete er mit den deutschsprechenden Kindern deutsch, wenn da — in den untersten Klassen — auch polnisch sprechende Kinder mitbeteten, verbiete er es nicht. Andererseits bete er mit den polnisch sprechenden Kindern polnisch.

Lehrer **Nowicki** bestätigt bezüglich der Vorgänge vom 21. Mai die Darstellung des Lehrers Schölzchen. Gegen 1 Uhr befand sich eine ziemlich große Menge vor dem Schulhause, die lärmte und schimpfte. Der Zeuge ertheilt in den unteren Klassen der katholischen Schule Religionsunterricht (in polnischer Sprache). Auf Befragen bestreitet Zeuge, daß er als Lehrer in Zerkow den dortigen Propst Wendland wegen Streitigkeiten hinsichtlich des Religionsunterrichtes bei der Regierung angezeigt habe.

Lehrer **Pohl** erzählt zunächst den Hergang des Falles Klimas und giebt an, daß auch andere Leute, die an jenem Tage in den Hausflur des Schulhauses eingedrungen waren, Beschwerden wegen der Züchtigungen der Kinder erhoben. Der Zeuge hat auf Veranlassung des Kreisschulinspektors Polizeibeamte herbeigeholt.

Rechtsanwalt **Wolinski** stellt mehrere Beweisanträge, die darthun sollen, daß Lehrer Pohl in aufgeregtem Zustande die damaligen Vorgänge sehr harmlos beurtheilt habe. Die Ladung der namhaft gemachten Zeugen lehnte das Gericht jedoch ab.

Nach 7½ Uhr wurde die Verhandlung zu Sonnabend früh vertagt.

Gnesen, 16. November. An dem heutigen dritten Verhandlungstage in Sachen des Schulaufruhrs in Wreschen kam es zur Sprache, daß die unteren Volksschichten glaubten, Jesus Christus und der Papst sprächen Polnisch. Der Erzbischof hat in einem Schreiben an den Vorsitzenden zum Ausdruck gebracht, daß er gegen die Ertheilung von Religions-Unterricht in der deutschen Sprache selbst dann sei, wenn die polnischen Kinder die deutsche Sprache beherrschten. Landrath v. Massenbach erklärt als Zeuge, daß er die Lage am 20. Mai für sehr bedenklich gehalten habe. Eine Räumung der Straße vor dem Schulhause sei mit Hülfe der wenigen Mannschaften unmöglich gewesen. Die Verhandlung wurde schließlich auf Dienstag vertagt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 18. November. 1896 † Fürst von Stolberg zu Wernigerode. 1828 † Franz Schubert zu Wien. Berühmter deutscher Tondichter. 1808 Erlaß der Stein'schen Städteordnung. 1805 * Ferdinand, Vicomte de Lesseps. Erbauer des Suezkanals. 1770 * Bertel Thorwaldsen zu Kopenhagen. Berühmter Bildhauer. 1413 * Friedrich II., der Eiserne, Kurfürst von Brandenburg. 1367 Abschluß der Konföderation zwischen den Ostsee- und Nordsee-, sowie den Binnenstädten des nördlichen und nordwestlichen Deutschlands zu Köln. Beginn der Glanzperiode der deutschen Hansa. 1231 † Elisabeth von Thüringen, die Heilige, zu Marburg.

Thorn, 18. November 1901.

— (**Berufung nach auswärts.**) Herr Konrektor Mausch von der hiesigen Knabenmittelschule ist zum Oberlehrer an die höhere Mädchenschule nach Kattowitz Oberschles. vom dortigen Magistrat berufen worden. Die dortige höhere Mädchenschule ist dem Königl. Provinzial-Schulkollegium zu Breslau direkt unterstellt.

— (**Personalien.**) Der Referendar Felix Kopicki im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— (**Der Verein deutchser Katholiken**) hielt gestern Abend im großen Saale des Viktoriagartens einen gut besuchten Familienabend ab, welcher einen allseitig recht befriedigenden Verlauf nahm. Nachdem einige ansprechende Musikweisen verklungen waren, eröffnete der 2. Vorsitzende Herr Religionslehrer Bünger die Versammlung in gewohnter Weise. Reges Interesse brachte man dem auf der Tagesordnung stehenden Vortrag des Herrn Lehrers Erdtmann über „Deutsche Sitten und Gebräuche bei Verlobung und Hochzeit“ entgegen. Die gesanglichen Darbietungen nahmen einen bescheidenen Platz ein und beschränkten sich auf einige Männerchöre, da der gemischte Chor, infolge der Krankheit des Dirigenten schon längere Zeit keine Uebungsabende abhalten konnte. Viel Heiteres und großen Lacherfolg erzielte „Die Kneippkur“, welche von einigen Herren und einer „imitirten Dame“ aufgeführt wurde. Damit schloß der erste Theil des Familienabends. Im zweiten Theil trat der Tanz in seine Rechte, welcher die Mitglieder noch lange Stunden fröhlich vereinte. — Auch in diesem Jahre wird, wie im Vorjahre, eine Weihnachts-Bescheerung für die Kinder der Vereinsmitglieder stattfinden. Die nächste Monatsversammlung ist Dienstag den 3. Dezember wieder im Vereinslokale bei Nicolai.

Mannigfaltiges.

(**Raubmordprozeß Kneißl.**) Die Frau des mitangeklagten Fleckelbauern Rieger macht von dem Recht der Zeugnißverweigerung Gebrauch und wird unvereidigt vernommen. Sie sagt aus, sie habe dem Gendarmen Brandmeier zugerufen, er solle nicht hereingehen, da Kneißl reichlich mit Waffen versehen sei. Nachdem Schüsse gefallen seien, habe sie den verwundeten Gendarmen Scheidler unterstützen wollen, worauf Kneißl gerufen habe: „Hinaus, sonst ist alles hin!“ Sie habe dann Kneißl gebeten, nicht mehr zu schießen; derselbe habe sich denn auch entfernt. Weiter behauptet die Zeugin, sie wisse nichts von einem Einverständniß ihres Mannes mit Kneißl, sie glaube nicht an ein solches, da Rieger den Kneißl nie gekannt habe. Zur Verlesung gelangen hierauf die Aussagen des Gendarmen Scheidler, die er vor seinem Tode abgegeben hat, sie besagen im wesentlichen, daß der erste Schuß den Kameraden Brandmeier niedergestreckt habe, worauf er (Scheidler) geschossen habe und dann ebenfalls getroffen worden sei, der Fleckelbauer habe ihm nicht geholfen. Weitere Zeugen sagen über das Verhältniß des Fleckelbauern zu Brandmeier aus. Danach habe der Angeklagte wiederholt schwere Drohungen ausgestoßen und u. a. gesagt: „Brandmeier muß auch noch kaput gehen, wenn nicht ich, thut es ein anderer.“ Hierauf ward die Verhandlung auf Sonnabend vertagt. — In der Sitzung am Sonnabend Vormittag wurden die Zeugenvernehmungen fortgesetzt und ergaben zunächst belastende Momente für den Fleckelbauern Rieger. Bemerkenswerth ist das Zeugniß des 13jährigen Bauernsohnes Schmaus aus Kühlbach, dem Kneißl auf dem Weg nach Irchenbrunn begegnete. Der Angeklagte habe ihn gefragt, wie viele Gendarmen in Kühlbach lägen und ob dort eine Nachtwache sei; er habe hinzugefügt, daß der Kommandant von Kühlbach bald eine Kugel bekommen werde. Kneißl stellt diese Begegnung in Abrede. Stationswachtmeister Laubmann aus Aichbach sagt über die Verhältnisse aus, die in dem Gebiete herrschten, in dem sich Kneißl aufhielt und schildert den Leumund der beiden Angeklagten als einen sehr schlechten. Der verstorbene Gendarm Scheidler habe ihm erzählt, daß Kneißl den todten Brandmeier noch mit dem Fuße gestoßen und dabei geflucht habe. Kriminalwachtmeister Renner aus München giebt an, Kneißl habe nach seiner Verhaftung wiederholt gesagt, der Fleckelbauer sei an allem schuld. Er habe diese Anschuldigung gegen den Fleckelbauern in einem Tone gemacht, der auf Reue über die begangenen Verbrechen habe schließen lassen. Zeuge Renner schildert auch, ebenso wie der nächste Zeuge, Kriminalkommissar Rossert, die Erbitterung der Gendarmen und der Bevölkerung gegen Kneißl. Aus dem Zeugenverhör der Nachmittagssitzung ist noch hervorzuheben: Die Wäscherin Lorenz, eine Verwandte Kneißl's, die bei der Ausfindigmachung desselben und seiner Festnahme der Polizei Dienste leistete, sagte aus, daß Kneißl, als sie ihn auf Veranlassung der Münchener Polizei in Geisenhofen aufsuchte, ihr erzählt habe, wie er auf die Gendarmen in Irchenbrunn geschossen und den bereits verwundeten Gendarm Scheidler auf Bitten der Bäuerin Rieger nicht ganz getödet habe. Weiter habe Kneißl zur Zeugin gesagt, daß er Revolvermunition brauche; für den Drilling habe er noch genügend. Zeuge Stationskommandant Abt von Maisach giebt an, daß Kneißl nach seiner Gefangennahme auf dem Transport zu ihm gesagt habe, er hätte ihn (Abt) schon oft erschießen können, da er schon oft ihm sehr nahe gewesen sei, er würde ihn sicher getroffen haben. Weitere Zeugen schildern die bereits bekannten Einzelheiten beim Gendarmenmord in Irchenbrunn. Richter Fertsch, der seinerzeit die Untersuchung geführt hat, sagt aus, daß Kneißl in der Klinik, nachdem seine Vernehmungsfähigkeit durch die Aerzte bestätigt worden, am 6. März gestanden habe, daß Rieger ihm (Kneißl) gesagt habe: „Hiasl, sei gescheit, ich habe um die Gendarmen geschickt, es kommen alle drei, wenn sie hier sind, weiß niemand etwas; Du brauchst es nicht umsonst zu thun und wenn mein halbes Haus hin ist.“ Kneißl habe bei seiner späteren Vernehmung am 4. April dieses Geständniß widerrufen und behauptet, er sei am 6. März zeitweise ohne Besinnung und unfähig gewesen, Aussagen zu machen. Der als Sachverständiger geladene Assistenzarzt von der chirurgischen Klinik in München Dr. Brauser, welcher Kneißl vom 5. März bis zu seiner Entlassung aus der chirurgischen Klinik behandelt hat, giebt an, daß Kneißl niemals bewußtlos gewesen sei, außer in der Narkose bei der Operation. Bei den richterlichen Vernehmungen sei er bei vollem Bewußtsein gewesen; nur habe ihn infolge großer Schwäche öfter während der Verhandlung der Schlaf übermannt. Ein Antrag des Vertheidigers Dr. v. Pannwitz geht dahin, den Sachverständigen darüber zu vernehmen, 1.) welche Operationen Kneißl durchzumachen hatte und 2.) ob das Bewußtsein infolge der Operationen oder infolge der Schwäche-Anfälle zeitweise getrübt gewesen sei. Punkt 1 des Antrages wird darauf durch Gerichtsbeschluß abgelehnt, Punkt 2 als zulässig erklärt. Sachverständiger Dr. Brauser äußert sich nun dahin, daß es wohl möglich gewesen sei, daß Kneißl bei vollem Bewußtsein Fragen, die ihm gestellt wurden, infolge des ausgestandenen Schreckens und der Schmerzen unabsichtlich unwahr beantwortet habe, bei Bewußtsein sei der Angeklagte jedoch immer gewesen. Die weitere Verhandlung wurde auf Montag vertagt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend den 16. November 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 756 Gr. 171½ Mk., inländ. bunt 730 Gr. 164 Mk., inländ. roth 703—772 Gr. 146—161 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 747 Gr. 138 Mk. bez., transito grobkörnig 741 Gr. 101½ Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650—689 Gr. 122—130 Mk. bez. inländ. kleine 659 Gr. 125 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 137—144 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,10—4,40 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,12½—7,15 Mk. inkl. Sack bez., 6,97½ bis 7 Mk. exkl. Sack bez.

Hamburg, 16. November. Rüböl ruhig, loko 58. — Kaffee ruhig. Umsatz 1000 Sack. — Petroleum geschäftslos. Standard white loko 6,95. — Wetter: schön.

19. Novemb.: Sonn.-Aufgang 7.30 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.— Uhr.
Mond-Aufgang 12.44 Uhr.
Mond-Unterg. 11.56 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer von Hunden, welche mit der seit dem 1. Oktober d. Js. fälligen **Hundesteuer** für das 2. Halbjahr 1901 noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselbe binnen acht Tagen bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an die hiesige Polizei-Bureau-Kasse einzuzahlen.

Thorn den 16. November 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.